Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt: Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Dreiundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 226. **Mittwoch, den 26. September** **1900.**

Erstes Blatt.

Bezugs-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zum Abonnement auf die

Gummersbacher Zeitung

freundlichst ein und bitten unsere werten Leser, ihre Bestellung gefl. baldigst erneuern zu wollen. Die **Gummersbacher Zeitung,** das einzige täglich erscheinende Blatt im Kreise, erfreut sich einer stetig zunehmenden Beliebtheit und wird als amtliches Kreisblatt in allen Schichten der Bevölkerung gern gelesen, was am besten die stets wachsende Abonnentenzahl (über 3000) beweist.

Wie bisher werden neben dem achtseitigen, eine Fülle interessantesten Lesestoffs bietenden

Illustrierten Unterhaltungsblatt

auch die eine reiche Auswahl von kürzeren Novellen, Feuilletons, Miscellen usw. enthaltende Beilage

Der Erzähler

und die aus dem Gebiete der Landwirtschaft usw. alles Wissens- und Beachtenswerte enthaltende

Wochenschrift
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

wöchentlich gratis beigegeben, ebenso erhalten die Abonnenten wie bisher die **Eisenbahnfahrpläne** unserer Gegend, sowie die **Ziehungslisten** der preuß. Lotterie.

Auch in Zukunft werden am Monatsschlusse die im Laufe des Monats im Kreisblatte veröffentlichten Regierungs-, die landräthlichen und Polizeiverordnungen den Lesern gesammelt als Sonderbeilage dargeboten werden, ebenso erscheinen in zwangloser Folge die das neue Recht besprechenden **„Belehrenden Blätter"** weiter.

Wir werden selbstverständlich auch dem übrigen Teil unserer Zeitung unsere größte Sorgfalt widmen. Der lokale und provinzielle Teil wird von uns, unterstützt durch unsere zahlreichen Berichterstatter, besonders aufmerksam behandelt und die Bewegungen des politischen und wirtschaftlichen Lebens von uns unter besonderer Berücksichtigung der Industrie, der Landwirtschaft und den Handwerks sorgfältig beobachtet und besprochen werden.

Den Anzeigenteil, der längst infolge der zunehmenden dichten Verbreitung der Zeitung in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirke und weit über den Kreis hinaus als äußerst wirksam die Aufmerksamkeit der Geschäftswelt auf sich gelenkt hat, empfehlen wir zu fleißiger Benutzung.

Bestellungen auf die „Gummersbacher Zeitung" mit ihren drei Beiblättern werden von unseren Boten (M. 2,— per Vierteljahr frei ins Haus) und von den Postboten (frei ins Haus M. 2,15 per Vierteljahr) entgegengenommen.

Den hinzutretenden Abonnenten wird die Gummersbacher Zeitung schon von jetzt an kostenlos geliefert.

Verlag der Gummersbacher Zeitung.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 25. Sept. Der Kaiser arbeitete, wie der „Reichsanz." meldet, am Sonnabend auf der Fahrt von Cadinen nach Tilsit mit dem Vertreter des Auswärtigen Amts, Botschafter Fürsten Eulenburg, und hörte auf der Weiterfahrt von Tilsit nach Rominten den Vortrag des Chefs des Civilkabinets, Geh. Rats v. Lucanus. Abends ist der Kaiser in Rominten eingetroffen, wohnte am Sonntag vormittag dem Gottesdienste bei und unternahm am Nachmittag eine Spazierfahrt nach dem Aussichtsturm auf der Königshöhe.

— Bei der Abendpürsche am Montag in der Oberförsterei Szittkehmen erlegte der Kaiser einen kapitalen Vierundzwanzigender.

— Die neue Reichsanleihe von 80 Millionen Mark 4proz. Schatzanweisungen ist nunmehr auch an der Berliner Börse zum Börsenhandel zugelassen worden. Es handelt sich um 4 Serien von je 20 Millionen Mark, von denen die erste und zweite 1904, die dritte und vierte 1905 am 1. April resp. 1. Juli fällig werden. Die Stücke sind mit halbjährlich fälligen Zinsscheinen versehen. Die 4proz. Schatzanweisungen erhalten für alle 4 Serien eine gemeinschaftliche Notiz.

— Nach Meldung verschiedener Blätter sollen im Zusammenhang mit den Wirren in China im nächsten Reichshaushaltsetat nicht unerhebliche Beträge für Kabel werden gefordert werden, ebenso für die Anlegung eines Docks in Tsingtau.

— Im Reichsamt des Innern besteht dem „B. T." zufolge die Absicht, bei dem in diesem Jahre vom Bundesrate und Reichstage beschlossenen Gesetz betreffend die Fleischbeschau die bezüglich des Inlandes gegebenen Bestimmungen erst im Frühjahr 1901 in Kraft treten zu lassen.

— Dem Reichstag werden, wie halbamtlich verkündigt wird, in der nächsten Tagung die Vorlagen über die privaten Versicherungsunternehmungen, über das Urheberrecht und das Verlagsrecht und die Entwürfe, die sich auf die Seefahrtsverhältnisse beziehen, wieder zugehen. Der Zolltarif wird erst in einem späteren Stadium vorgelegt werden, und ob das Krankenversicherungsgesetz noch werde zur Vorlage gelangen, sei nach dem Stande der Revisionsarbeiten sehr zweifelhaft.

— Der Reichsanzeiger schreibt in seinem jüngsten Standbericht: Das schöne Wetter war für das Einbringen aller Hülsenfrüchte sehr günstig. Nur die Futterpflanzen und Kartoffeln litten stellenweise unter der anhaltenden Trockenheit. Die Herbstbestellung ist durch die Trockenheit etwas erschwert.

— Die Fleischausfuhr aus dem deutschen Reiche hat sich im laufenden Jahre gegen früher ganz bedeutend gesteigert, und da die Einfuhr aus dem Auslande seit dem vorigen Jahr im Abnehmen begriffen ist und trotzdem die Deckung des inländischen Bedarfs keinerlei Schwierigkeiten gemacht hat, so folgert daraus die agarische Presse, daß die einheimische Produktion sich rasch dahin entwickele, daß sie den einheimischen Bedarf vollständig zu decken vermöge. Das wäre gewiß sehr erfreulich, denn die Millionen, die bisher für eingeführtes Fleisch in das Ausland gingen, blieben uns dann erhalten. Wie sehr die Ausfuhr in den ersten sieben Monaten dieses Jahres zugenommen hat, zeigen folgende Ziffern. An frischem, hauptsächlich Rindfleisch wurden ausgeführt 918 000 Kilo gegen 696 900, bezw. 689 600 in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre. An Fleischwaren, auch Schinken und Würste, 2 181 500 Kilo gegen 1 517 000 und 1 549 800 in 1899 und 1898. Davon gingen allein nahezu 600 000 Kilo nach Frankreich. Wenn so viel von uns ausgeführt werden kann, sollte man allerdings meinen, daß vor allem der heimische Bedarf im Inlande produziert werden könne.

— Die Isteinnahme an Zöllen- und Verbrauchssteuern für die ersten fünf Monate des laufenden Etatsjahres hat 320,5 Millionen Mark oder 13,5 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Von dem Mehr entfallen 6,9 Millionen auf die Zölle, 6,8 Millionen auf die Zuckersteuer, 1 Million auf die Salzsteuer, 0,5 Millionen auf die Branntweinmaterialsteuer und 0,6 Millionen auf die Brausteuer. Nur die Branntweinverbrauchsabgabe hat ein Weniger, und zwar von 2,5 Millionen Mark aufzuweisen. — Von den übrigen Einnahmen hat die Börsensteuer ein Mehr von 3,1 Millionen Mark, die Losesteuer von 0,5 Millionen, die Post- und Telegraphenverwaltung von 8,9 und die Reichseisenbahnverwaltung von 3,7 Millionen ℳ erbracht. Die mit dem 1. Juli ds. Js. in Geltung getretene Steuer für Schiffsfrachturkunden hat in den beiden ersten Monaten ihres Bestehens 159 712 ℳ abgeworfen.

— Nach dem „Berl. L.-A." schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen Berlin und Paris über die Frage der Wiederbesetzung der Militärattacheeposten.

— Fürst Herbert Bismarck beabsichtigt Schönhausen zu verpachten und seinen dauernden Wohnsitz in Friedrichsruh zu nehmen.

— Dem sozialdemokratischen Parteitag werfen die meisten Blätter in ihrem Rückblicke die tollen Widersprüche zwischen Theorie und Praxis, zwischen seinen arbeiterfreundlichen Phrasen und seinen arbeiterfeindlichen Erklärungen gegen die Weltpolitik, zwischen seinem internationalen Charakter und seiner Unterstützung nationalpolnischer Bestrebungen vor. Die ministerielle Berl Korresp. betont mit vollem Recht: Die auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Mainz angenommenen Resolutionen zu den Programmpunkten Weltpolitik, Verkehrs- und Handelspolitik legen erneut an den Tag, ein wie freches Spiel die führenden „Genossen" mit den von ihnen geleiteten und mißbrauchten Arbeitermassen treiben. Nicht nur, daß sie letzteren völlig schiefe Anschauungen einzupflanzen suchen, sie legen ihre Partei auch auf Beschlüsse fest, die den wohlverstandenen Interessen der deutschen Arbeiterschaft direkt zuwiderlaufen.

Wien, 25. Sept. Der Schah von Persien ist gestern vormittag nach Pest abgereist. Der Kaiser begleitete seinen Gast zum Bahnhof und verabschiedete sich auf das Herzlichste von ihm.

Paris, 25. Sept. Ein hiesiges Blatt berichtet über einen Grenzzwischenfall, welcher sich bei den letzten Manövern der 11. französischen Division zugetragen haben soll. Eine Abteilung Soldaten des 37. Infanterie-Regiments soll die deutsche Grenze überschritten und auf einen deutschen Grenzpfahl mehrere Deutschland beleidigende Worte geschrieben haben. Auf eine Beschwerde des deutschen Gesandten in Paris wurde sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet, die Entlassung der Mannschaften des betreffenden Regiments ist bis zur Entdeckung der Schuldigen vertagt worden.

— Einen Ruhmestag für Frankreich nennen die Pariser Blätter das Riesenfestmahl, das die Regierung den republikanischen Bürgermeistern gegeben hat. Das Fest habe bewiesen, daß das Land durchaus einig sei und von den reaktionären Hoffnungen nichts wissen wolle. Ein Apotheose der Republik könne man das Mahl nennen. Die gegnerischen Blätter machen schlechte Witze über die Massenabfütterung. Daß aber die Tischrede des Präsidenten Loubet großen Eindruck gemacht und seine Ermahnung, die Ideale der demokratischen Republik, die Einigkeit, den sozialen Frieden und die Ehre des französischen Namens festzuhalten, große Begeisterung geweckt hat, leugnen auch sie nicht. An das Essen schloß sich ein großer Empfang, anderthalb Stunden lang zogen die Bürgermeister am Präsidenten und seiner Frau vorüber. Die Bürgermeister wohnten darauf im Theatersaal der Ausstellung einer Festvorstellung bei und wurden hier und auch auf den Boulevards am Abend von der Menge sehr herzlich begrüßt. Nur eine kleine Störung trug sich bei dem Festessen zu; es wollte der bekannte antisemitische Bürgermeister Max Regis von Algier eine Rede halten, er wurde jedoch von den Nebensitzenden daran gehindert, fing alsbald an zu schreien und lärmte derart, daß er von der Polizei forgeführt werden mußte. Einige Bürgermeister warfen Flaschen und Gläser nach ihm.

— Der internationale Sozialistenkongreß ist am Sonntag in Paris eröffnet worden. Gleich in der ersten Sitzung brach unter den franzö-

Gräfin Lotte.

Roman aus der Gesellschaft. Von O. Elster.

26) (Nachdruck verboten.)

Der alte Geldschrank schien im höchsten Grade erstaunt den Kopf zu schütteln. Was war nur in August Theodor Brinkmann gefahren, daß er das Geld, das schöne blanke Geld so leichtherzig fortgab? Sechzigtausend Mark — für nichts und wieder nichts? Der alte Brinkmann mußte toll geworden sein. Aber das Erstaunen des braven Geldschranks wuchs noch, als August Theodor jr. eintrat und von seinem Vater ziemlich ungnädig begrüßt wurde.

„Du wünschest mich zu sprechen, Papa?" fragte der junge Brinkmann, das Monocle in das Auge klemmend.

„Ich wünschte dich schon heute morgen zu sprechen — jetzt ist es Nachmittags 5 Uhr, wo steckest du?"

„Ich bin mit meinem Freunde, dem Grafen Balten spazieren geritten."

„Du und dein Freund, der Graf Balten, Ihr seid Esel."

„Papa?"

Dem jungen Brinkmann entfiel vor Schreck das Monocle. Mit offenem Munde starrte er seinen Vater an.

„Ich habe dir schon gesagt, daß diese Freundschaft aufhören muß. Freundschaft?! Lächerlich! — glaubst du denn wirklich, daß Graf Balten dein Freund ist? Du drängst dich ihm auf, und er erträgt großmütig deine Zudringlichkeit — das ist alles."

„Aber Papa, ich versichere dich — — —"

„Still! Jetzt rede ich — Ich habe vor einigen Tagen an ein mir befreundetes Bankhaus in Hamburg geschrieben — du wirst morgen deine Sachen packen und übermorgen nach Hamburg reisen, wo du dich in dem Bankhaus J. A. Meyer und Kompagnie als Volontär meldest. Du hast alle Arbeiten zu machen, die man dir aufträgt, du hast den Befehlen deines Chefs pünktlich Folge zu leisten. Salair beziehst du von J. A. Meyer und Komp. nicht, ich stelle dir monatlich 300 ℳ zur Verfügung, damit hast du auszukommen. Deine hiesigen Schulden werde ich bezahlen, machst du wieder Schulden, trete ich für dich nicht ein."

„Und wenn ich mich weigere, bei dem Bankhaus einzutreten?" fragte August Theodor trotzig.

„Dann magst du sehen, wie du hier deinen Lebensunterhalt verdienst; von mir bekommst du keine Unterstützung mehr."

„Es ist unerhört!"

„Unerhört, wenn ich von dir fordere daß du arbeitest? Junge, ich habe 40 Jahre meines Lebens gearbeitet, gesorgt und mich abgemüht! Ich habe meinen Reichtum mir erworben — ich hatte wohl das Recht, auf mein Geld stolz zu sein. Was hast du denn in deinem Leben gethan? — He? — das Geld deines Vaters verschwendet! — Das muß aufhören! Wenn du ein Jahr bei Meyer u. Ko. gearbeitet hast, werde ich dir eine Stellung in London verschaffen. Dann magst du dich einige Zeit in Amerika umsehen, und wenn du ein anderer Mensch geworden bist, wenn du arbeiten gelernt hast, dann magst du wieder nach Berlin zurückkehren, ich werde dann dafür sorgen, daß du als Kompagnon in ein solides Bankgeschäft eintreten kannst. So — ich habe gesprochen! Nun überlege dir meine Worte und gieb mir morgen Antwort."

„Wirf mir wenigstens 500 ℳ monatlich aus, Papa," bat August Theodor kleinlaut.

„Dreihundert — nicht eine Mark mehr. Nach einem Jahre können wir weiter darüber sprechen. Also du reisest übermorgen?"

„Wenn es durchaus sein muß. — Aber meine hiesigen Angelegenheiten — —"

„Ich werde sie in Ordnung bringen."

„Meine Pferde — mein Wagen."

„Ich werde schon Käufer finden."

„Papa, du bist grausam!"

„Adieu, mein Junge. Der Schnellzug nach Hamburg geht schon 8,20 Minuten morgens — richte dich danach ein. Ich habe noch mehr Geschäfte."

Und in der That — in diesem Augenblick steckte Herr Aronheim sein schwarzlockiges Haupt schlaulächelnd durch die Thür.

„Komm' ich recht, Herr Brinkmann?"

„Ich habe Sie erwartet — treten Sie ein."

Der junge Brinkmann senkte sein wohlfrisiertes Haupt, vergaß das Monocle einzuklemmen und schlich sich davon, wie ein geprügelter Pudel.

„Setzen Sie sich," herrschte Brinkmann Herrn Aronheim an, der dem Befehl — denn eine Einladung konnte man es kaum nennen — sofort nachkam, ohne indessen das schöne Lächeln von seinem Gesicht zu verlieren.

Brinkmann kramte in seinen Papieren herum.

„Ich hörte, daß der Graf, Ihr Herr Schwiegersohn sich auf dem Wege der Besserung befinde," nahm Aronheim höflich das Gespräch auf.

„Das geht Sie nichts an," schnauzte Brinkmann ihn an.

„Ich denke doch," entgegenie der Bankier lächelnd.

„Ich besitze des Grafen Unterschrift und wenn er stirbt."

Brinkmann schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Lassen Sie alle Redensarten, Herr!" rief er. „Wir beide wissen doch ganz genau, was wir von einander zu denken haben. Sie haben mich überlistet, Sie sind der Schlauere gewesen, ich habe nicht mit der Gutmütigkeit meiner Tochter gerechnet, die Sie auszunutzen verstanden."

Aronheim erhob sich. „Wenn Sie in diesem Tone weiter mit mir sprechen wollen, Herr Brinkmann, dann bedauere ich keine Zeit für Sie zu haben."

„Ei, sieh nur einer den empfindlichen Menschen an! — Herr Aronheim und empfindlich, wenn es sich um Geldgeschäfte handelt! — Das ist neu! —"

„Sie haben keine Ursache, mich zu beleidigen. Ihre Tochter, die Frau Gräfin, ist mir in anderer Weise entgegengetreten, ich habe die höchste Achtung vor der Frau Gräfin."

„Das glaube ich! — Aber nun zur Sache! Bleiben Sie ruhig sitzen, Aronheim. Wir beide kennen uns. — Also wie viel wollen Sie für Ihre Forderung an den Grafen Botho haben, wenn ich Ihnen das Geld bar auf den Tisch lege?"

„Wieviel? Sonderbare Frage! 350,000 ℳ."

„Donnerwetter! Ich frage nicht, über wieviel der Schein lautet, sondern wieviel Sie dafür haben wollen. Glauben Sie, daß ich so dumm wäre zu glauben, Sie hätten meinem Schwiegersohn die ganze Summe gegeben. Ich biete Ihnen 300 000 ℳ."

„Herr Brinkmann?"

„Herr Aronheim? 300 000 ℳ in guten preußischen Staatspapieren — genügt Ihnen das nicht?"

„Wann kann ich das Geld bekommen?"

„Ultimo . . ."

„Geben Sie mir Ihre Unterschrift?"

„Gewiß — hier ist der Schein."

„Geben Sie her!"

„Erst den Wechsel des Grafen!"

Zögernd holte Herr Aronheim das Wertpapier aus der Brusttasche.

„Herr Brinkmann, ich thu's aus Verehrung für Ihre großherzige, edle Tochter, die Frau Gräfin."

„Machen Sie keine Redensarten!"

„Ich verliere — —"

„Sie verlieren nichts dabei — im Gegenteil! Halten Sie mich doch nicht für so dumm — her mit dem Wechsel!"

Er entriß Aronheim das Papier.

„Hier haben Sie mein Accept, zahlbar bei der Dresdener Bank — adieu, Herr Aronheim!"

Der Bankier schmunzelte vergnügt. Ein Sperling in der Hand, ist besser als eine Taube auf dem Dache. 300 000 ℳ bar besser als 350 000 ℳ in einem unsicheren Wechsel — noch dazu wenn man nur 250 000 ℳ auf den Wechsel gegeben hatte.

„Leben Sie wohl, Herr Brinkmann — darf ich um eine Empfehlung an Ihre Tochter, die Frau Gräfin, bitten."

„Machen Sie, daß Sie fortkommen."

Herr Aronheim zuckte in verächtlicher Weise die Achseln, ergriff seinen spiegelblanken Cylinder und verließ das Zimmer. Draußen schlug er sich mit der flachen Hand vor die Stirn, winkte mit dem Kopf nach dem Zimmer des Herrn Brinkmann und flüsterte mit schlauem Lächeln: „'s ist doch ein Dummkopf!"

Der alte Geldschrank im Bureau August Theodor Brinkmanns aber ächzte ganz vernehmlich, als sein Besitzer den Wechsel des Grafen Botho in kleine Stücke zerriß und in den Papierkorb warf. Wenn es auf den alten, ehren- und feuerfesten Geldschrank angekommen wäre, hätte man August Theodor Brinkmann geradeswegs in die Maison de santé nach Schöneberg gebracht und in eine Gummizelle für Tobsüchtige gesperrt.

(Fortsetzung folgt.)

300521

fischen Sozialisten ernster Zwist zwischen Guesdisten und Unabhängigen aus, jede Gruppe wollte ihren Vertreter in das Bureau senden. Schließlich siegten die Unabhängigen mit Jaurès. Die Gegner beschwerten sich darauf beim Kongreß. Aus Deutschland sind Bebel, Singer, Rosa Luxemburg und Klara Zetkin anwesend.

— In Paris weilen zur Zeit die Minister Thielen, Brefeld, Studt. Der deutsche Reichskommissar gab ihnen am Samstag im Saale Friedrichs des Großen in der Ausstellung ein Essen, an dem ferner Oberpräsident v. Bötticher, Unterstaatssekretär Rothe, der Generaldirektor der Berliner Museen Schöne u. a. teilnahmen.

Birmingham, 25. Sept. Der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, hielt Sonnabend abend hier eine Rede, in welcher er sagte, die Auflösung des Parlaments sei notwendig geworden, da während der Verhandlungen vor dem Kriege und nach Ausbruch des Krieges die Regierung gehindert und in ihren Handlungen gehemmt worden sei von einem kleine Teile des Volkes, der der Freund jedes Landes, nur nicht des eigenen, sei. Wenn das Volk denke, daß der Krieg gerecht und die von der Regierung beabsichtigte Regelung der Angelegenheit befriedigend sei, dann müsse es der Regierung eine überwältigende Mehrheit geben. Man sei thatsächlich zum Ende des Krieges gelangt, es sei nur noch ein Guerillakrieg im Gange; man habe jetzt einen Abschluß zu machen, der wert der gebrachten Opfer sei, und die beiden Rassen in Südafrika zu versöhnen. Um dies zu vollenden, müsse die Regierung in der Lage sein, sagen zu können, sie habe die ganze Nation hinter sich. Nachdem Redner sich sodann gegen die Opposition mit ihren auseinandergehenden Ansichten gewandt hatte, fragte er, ob das Volk die Beendigung des Krieges in die Hände zusammenhangloser, widerstreitender Elemente legen wolle.

Brüssel, 25. Sept. Sipido, der Junge, der auf den Prinzen von Wales in Brüssel schoß, und deshalb in Zwangserziehung gegeben werden soll, ist nicht zu finden. Er wurde durch Geheimpolizisten in der Schweiz vergebens gesucht, man vermutet ihn jetzt in Frankreich.

Rom, 25. Sept. König Viktor Emanuel III. sandte ein Telegramm an die Königin Viktoria, in welchem er sie dazu beglückwünscht, daß der afrikanische Krieg beendet sei, ein gleiches Telegramm wurde auch an Lord Roberts gesandt.

Der Führer der Radikalen, Sacchi, hat in Cremona eine sehr herzliche Gedächtnisrede auf König Humbert gehalten. Man schließt daraus, daß die Radikalen von den Republikanern und Sozialisten sich trennen wollen.

— Wie jüngst Sonnino, fordert jetzt auch der frühere Ministerpräsident Giolitti öffentlich alle monarchischen Gruppen auf, sich zu versöhnen. Er hebt gleichzeitig hervor, daß das Steuersystem gründlich geändert werden müsse.

Petersburg, 25. Sept. Der Zar hat jedem russischen Soldaten in China 1 Pfund Tabak geschenkt.

Belgrad, 25. Sept. Der Geburtstag der Königin Draga mußte am gestrigen Montag im ganzen Lande als ein Nationalfesttag begangen werden.

Sofia, 25. Sept. Hier verlautet, daß der gesamte rumänisch-bulgarische Konflikt dem Kaiser Wilhelm als Schiedsrichter unterbreitet werden soll. — Von dieser Meldung ist an Berliner unterrichteter Stelle nicht das Mindeste bekannt.)

Madrid, 25. Sept. Marschall Campos ist Sonntag vormittag in Zarauz gestorben. Die Nachricht von dem Tode Martinez Campos' machte in Madrid einen tiefen Eindruck. Man ist sich dort klar, daß der Tod dieses Mannes einen schweren Verlust für das ganze Land bedeute. Als seine Erkrankung bekannt wurde, sandte die Königin-Regentin sofort ihren Leibarzt an das Krankenlager. Campos hinterläßt kein Testament, aber seine Gemahlin, welche die Wünsche des Verstorbenen kannte, will nur ein prunkloses Begräbnis veranstalten. Die Königin-Regentin, tief bewegt, entsandte den diensthuenden Minister, um ihr Beileid auszudrücken. Der Marschall hat als Kommandeur des 3. Korps s. Zt. den Prinzen Alfons in Sagunt als König ausgerufen, die Karlisten 1876 niedergeschlagen, auf Kuba schon 1864, später 1877, endlich 1895 gefochten und 1879 die Regierung geleitet.

*

Berlin, 25. Sept. In der Zeit vom 1. April bis Ende August 1899 waren die Betriebseinnahmen der preußischen Staatsbahnen gegenüber dem Vorjahre um 30 Millionen gestiegen, und zwar verteilte sich dieses Mehr ungefähr zu einem Drittel auf den Personen- und zu zwei Dritteln auf den Güterverkehr. In der Zeit vom 1. April bis Ende August ds. Js. haben die Staatsbahnen dagegen ein Mehr von 42,6 Millionen gegen das Vorjahr erbracht, und zwar verteilt sich diese Zunahme des Verkehrs wiederum ziemlich genau zu einem Drittel auf den Personen- und zu zwei Dritteln auf den Güterverkehr. Die Steigerung der Betriebseinnahmen übertrifft im laufenden Jahre die des Vorjahres um über 40 Prozent, und in demselben Maßstabe hat insbesondere eine weitere Zunahme des Güterverkehrs stattgefunden. Daß diese Hebung des Verkehrs bis zur Gegenwart fortdauert, zeigt endlich die Thatsache, daß auch im Monat August des laufenden Jahres die Betriebseinnahmen sehr viel höher gestiegen sind, als in demselben Monat des Vorjahres. Während damals sich ein Plus von 7,6 Millionen ergab, beläuft es sich im letzten Monat auf nahezu 9 Millionen Mark. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr, welche im August vorigen Jahres um 4,7 Millionen Mk. gestiegen waren, sind in diesem Jahre um 6,2 Millionen Mark gewachsen.

— Vize-Admiral Hollmann ist durch Kabinettsordre vom 23. Sept. von der Stellung als Chef des ersten Geschwaders enthoben und Se. königliche Hoheit Vize-Admiral Prinz Heinrich von Preußen zum Chef des ersten Geschwaders ernannt worden.

Die Wirren in China.

Ueber die Einnahme der Peitangforts, an welcher die deutschen Truppen einen so rühmlichen Anteil nahmen, werden der „Voss. Ztg." noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Angriff begann am 19. September, 10 Uhr nachts, und dauerte 11 Stunden lang. Am folgenden Tage, Morgens 8 Uhr, wurde die Befestigung von den deutschen, russischen und französischen Truppen besetzt. Die Verluste der Deutschen an Toten und Verwundeten betrugen 38 Mann, der Russen 50 Mann. Die Verluste der Franzosen sind noch unbekannt.

Newyork, 24. Sept. Hier wurde heute ein Telegramm aus Taku vom 19. ds. veröffentlicht, alle Missionare der westlich von Peking gelegenen Orte Tatingfu und Supingfu seien ermordet worden.

— Der Herald meldet aus Schanghai: Sching erklärt, Prinz Tuan sei zum Großsekretär beim Kaiser ernannt und dadurch in der Lage, alle Mitteilungen an den Thron sowie des Thrones an andere zu überwachen. Nach einer Depesche desselben Blattes aus Washington schenkt der Gesandte Wutingfang der Meldung von Tuans Ernennung keinen Glauben.

Nach einer Meldung der „Daily News" aus Schanghai vom 23. ds. ist Loh, der frühere Gouverneur von Kiangsu, der Sutschau verließ, um die Verlegung des Hofes von Peking nach Tayenfu vorzubereiten, zum Nachfolger Lihungtschangs, also zum Vizekönig von Liangkwang ernannt, Loh ist Mandschu und fremdenfeindlich.

Einer weiteren Privatdepesche aus Schanghai entnehmen wir: Alle Küstenbefestigungen sowie die Hafen- und Yangtseforts werden von der internationalen Flotte scharf bewacht. Die „Gefion" ging nach Futschau ab, um dort die Ausschiffung von Waffen und Munition zu verhindern. Die deutschen Panzerschiffe liegen auf der Yangtsemündung, um diese gegen die chinesischen Kreuzer zu schützen. Wenn alle diese Häfen jetzt besetzt werden würden, so wäre die moralische Wirkung in ganz China eine ungeheuer große, leider legte sich aber die Diplomatie dazwischen, da sie eine Gefährdung des Handels von einem solchen Schritt befürchtet. Der Mörder v. Ketteler's, ein Offizier des weißen Banners der Mandschutruppe, Namens Enhai, gestand, den deutschen Gesandten auf Befehl eines Prinzen, dessen Namen er aber nicht nennen will, ermordet zu haben. Das beweist, daß die Ermordung geplant war. Chengilo, die rechte Hand des fremdenfeindlichen Ministers Kangyi, wurde zum Taotai von Schanghai ernannt.

*

Abzug der Russen aus Peking.

Der „Regierungsbote" meldet unter dem 24. September: Der kaiserliche Befehl, betreffend die Abreise der kaiserlichen Gesandtschaft, den Abmarsch der Truppen, die Uebersiedelung der russischen Unterthanen aus Peking nach Tientsin, welcher den betreffenden Behörden mittelst Telegrammen vom 25. und 26. August mitgeteilt wurde, gelangte in die Hände des russischen Gesandten am 5. September, in die Hände des Chefs der russischen Truppen erst am 6. September infolge des unregelmäßigen telegraphischen Verkehrs auf den Wegen zwischen Taku und der chinesischen Residenz. Der Wirkliche Staatsrat Giers und Generalleutnant Lenewitsch ergriffen sofort alle erforderlichen Maßregeln zur Durchführung des Befehls des Kaisers. Einige Mitglieder der kaiserlichen Gesandtschaft sowie die ersten Trupps der Expeditionsabteilung gingen bereits in der Richtung nach Tientsin ab. Das Abgehen der anderen Teile wird stufenmäßig fortgesetzt und beendigt, wie es die örtlichen Verhältnisse gestatten.

Die Vorgänge in Südafrika.

London, 24. Sept. Aus Pretoria wird gemeldet: Die Engländer verfolgen mehrere Burenscharen, die die englischen Truppen bei Elandsriver angegriffen hatten. Ein bedeutendes englisches Korps verfolgt General de Wet.

— Aus Kapstadt wird gemeldet: Christian de Wet hatte bei Vryheit Stellung genommen, um das Vorrücken des Generals Hildyard zu verhindern. Als die Buren aber bemerkten, daß die Engländer einen Umgehungsversuch machten, zogen sie sich zurück.

— Ein Telegramm aus Senekal berichtet, daß keine Buren in der Umgegend von Winburg und Senekal zu finden sind. Diese konzentrieren sich in Lindley. Die englischen Generale Rundle und Hunter befinden sich hier; General Campbell steht in der Nähe von Bethlehem, wo sich ein Burenkomando befindet.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Summersbach, 26. Sept.

* — (Zeitungsbestellung beim Quartalswechsel.) Wir machen darauf aufmerksam, daß jeder Zeitungsleser wesentlich mit dazu beitragen kann, um beim Vierteljahrswechsel fortgesetzt pünktlich und ohne Unterbrechung in Besitz der von ihm bezogenen Zeitungen zu gelangen. Bei den Postämtern größeren Umfangs bringt jeder Quartalswechsel und zwar schon 6 bis 7 Tage vorher und ebenso 3 bis 4 Tage nachher durch die Erneuerung der Zeitungsabonnements eine sehr bedeutende Arbeit mit sich, die nur mit Mühe zu bewältigen ist. Es sind dann bei jedem größeren Postamte die Bestellungen auf die zahlreichen Exemplare der verschiedensten Zeitungen entgegen zu nehmen und auszuführen, ebenso gehen da, wo stark verbreitete Blätter erscheinen, Bestellungen auf eine stattliche Zahl von Exemplaren von anderwärts ein. Wenn diese Arbeiten sich auf die letzten 2 bis 3 Tage des Monats zusammendrängen, so ist der rechtzeitige Bezug der Zeitung zu Anfang des neuen Vierteljahres nicht gewährleistet. Es empfiehlt sich daher, die Bestellungen so früh als möglich, am besten, sobald die Zeitungsgeldquittung zur Verteilung kommt, abzugeben. Bei größeren Postanstalten müssen die Bestellungen auf die abzusetzenden Zeitungen schon mehrere Tage vor Beginn des neuen Vierteljahres vorliegen, sofern auf die Lieferung zum 1. des neuen Vierteljahres gerechnet wird. Bei dem Postzeitungsamt muß die betreffende Bestellung z. B. schon am 28. September 8 Uhr vormittags vorliegen. Bei späteren Bestellungen tritt auch eine spätere Lieferung ein. Im eigensten Interesse unserer Leser liegt es daher, sich mit den Zeitungsbestellungen allgemein so einzurichten, daß sie spätestens am 27. September bewirkt sind. Dann lassen sich die Arbeiten bei den Postanstalten mit mehr Ruhe abwickeln und die so unliebsame Unterbrechung in der Lieferung fällt fort.

* — Das auf heute angesetzt gewesene Begräbnis des auf einem Eisenbahnwagen tot aufgefundenen Willi B. von hier ist auf gerichtliche Anordnung verschoben worden. Eine Untersuchung des Todesfalles ist eingeleitet, da Verdacht vorliegen soll, daß B. von dritter Hand getötet sein könne. Unkontrollierbare Gerüchte erzählen von in der Sache vorgenommenen Verhaftungen.

* — Die Mädchenheime des Evangelischen Diakonievereins, E. G. m. b. H., haben für ihre Ausstellung aus dem Dieringhausener Heim auf der Pariser Weltausstellung die goldene Medaille erhalten. Unsere Leser, welche wir über diese neue Diakoniearbeit, ihre Organisation und Ziele öfter informiert haben, werden diesen Erfolg deutsch-evangelischer Wohlfahrtspflege für jugendliche Fabrikarbeiterinnen freudig begrüßen. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der genannte Verein hier in Gummersbach in dem von der Firma Krawinkel & Schnabel im Singerbrink errichteten Gebäude noch ein Mädchenheim errichtet. In diesem Heim finden junge Mädchen von 14 Jahren an Aufnahme, die durch Arbeit in einer Wollspinnerei ihren Unterhalt verdienen, und die die Genossenschaft in jeder Beziehung schützt, denen sie z. B. durch Vertrag und gerichtlich festgelegte Sicherstellung die Bürgschaft dafür gewährt, daß sie ihre Arbeit nicht verlieren, daß der Arbeitslohn nicht herabgesetzt wird, und daß sie nach 6 Jahren Arbeitszeit mindestens 1000 ℳ rein erspart haben können. In den Abendstunden erhalten sie Unterricht in allen Zweigen der Hauswirtschaft, so daß sie in einigen Jahren alles das gelernt haben, was sie als Hausfrauen und Mütter gebrauchen.

* — **(Errichtung von Testamenten.) Eine vom Justizminister und dem Minister des Innern gemeinsam erlassene Verordnung enthält eine „Anweisung, betreffend die Errichtung von Testamenten vor dem Gemeinde- oder Gutsvorsteher". Danach kann ein Testament vor dem Vorsteher der Gemeinde in deren Bezirk sich der Erblasser aufhält, oder, wenn der Erblasser in einem selbständigen Gutsbezirk verweilt, vor dem Gutsvorsteher nur in folgenden besonderen Fällen errichtet werden: wenn zu besorgen ist, daß der Erblasser früher sterben werde, als die Errichtung eines Testaments vor einem Richter oder einem Notar möglich ist; und wenn der Aufenthaltsort des Erblassers infolge des Ausbruchs einer Krankheit oder infolge sonstiger, außerordentlicher Umstände, wie z. B. einer Ueberschwemmung, dergestalt abgesperrt ist, daß die Errichtung eines Testaments vor einem Notar nicht möglich oder erheblich erschwert ist. Für die Beurkundung eines anderen Rechtsgeschäfts als eines Testaments ist der Vorsteher nicht zuständig. Nicht mitwirken kann er bei der Errichtung 1. des Testamentes seiner Ehefrau, auch wenn die Ehe nicht mehr besteht, 2. des Testamentes einer Person, mit der er in gerader Linie oder im zweiten Grade der Seitenlinie verwandt oder verschwägert ist (Eltern, Großeltern, entferntere Voreltern; Kinder, Enkel, entferntere Abkömmlinge; Schwiegereltern und deren Voreltern; Schwiegerkinder; Geschwister; Schwäger); die Schwägerschaft dauert fort, auch wenn die Ehe, durch die sie begründet wurde, durch Tod oder Scheidung aufgelöst ist; 3. eines Testaments, in welchem er oder eine Person, zu der er in einem Verhältnisse der unter Nr. 1, 2 bezeichneten Art steht, bedacht wird.**

* — Die Erhöhung der Zeitungspreise macht sich in immer weiteren Kreisen notwendig. Neulich haben die Verleger der vier in Hildesheim erscheinenden Zeitungen sich vereinigt und gemeinschaftlich den Bezugspreis der Zeitungen vierteljährlich um 50 ₰ erhöht. Sie haben sich mit einer Erklärung an ihre Leser gewandt, in welcher sie hervorheben, daß die Herstellungskosten der Zeitungen in den letzten Jahren infolge der Steigerung der Löhne und Redaktionskosten, der Preise von Schriftmaterial und Maschinen, insbesondere aber des Papier-Preises um 40—50 vom Hundert eine so unverhältnismäßige Höhe erreicht hätten, daß ein Weiterarbeiten unter den bestehenden Verhältnissen den geschäftlichen Niedergang sämtlicher Zeitungsgeschäfte herbeiführen müsse. Die sächsischen, thüringischen und württembergischen Zeitungsverleger haben sich bereits in Versammlungen über die gegenwärtige Lage des Zeitungsgewerbes unterhalten und Beschlüsse gefaßt, die geeignet sind, dem schweren Schlag, der ihnen droht, zu begegnen. Es wird deshalb eine Versammlung der braunschweigischen, bremischen, hannoverschen, oldenburgischen und westfälischen Zeitungsverleger zusammenberufen, um zu beraten, wie die außerordentliche Belastung erträglich gemacht werden kann. Neue Opfer fordere der am nächsten 1. Januar zur Einführung kommende neue Postzeitungstarif, so daß die geforderte Erhöhung schon vom 1. Oktober ab gerechtfertigt erscheinen müsse. Auch eine Reihe von badischen Blättern hat erklärt, einen Aufschlag des Bezugspreises machen zu müssen.

* * — Zur Dienstbotenfrage sei folgendes mitgeteilt. Bei Annahme des gewöhnlichen Gesindes bedarf es keines schriftlichen Vertrages, die Gebung und Annahme des Mietsgeldes vertritt die Stelle desselben, und wenn nichts Besonderes verabredet worden ist, gilt das Gesinde auf ein Jahr gemietet. Nach einem gegebenem genommenem Mietsgelde muß die Herrschaft das Gesinde annehmen und letzteres den Dienst pünktlich antreten. Es ist ein großer Irrtum zu glauben, daß man durch eine Zurückgabe des Mietsgeldes innerhalb 24 Stunden den geschlossenen Vertrag aufheben kann; dies kann nur durch gegenseitige Vereinbarung geschehen. Weigert sich das Gesinde, den Dienst anzutreten, so kann es dazu durch obrigkeitliche Zwangsmittel angehalten werden. Bleiben diese fruchtlos, und muß die Herrschaft deshalb einen andern Dienstboten mieten, so muß das Gesinde nicht nur den der Herrschaft erwachsenden Schaden tragen, sondern es verfällt auch noch in eine Buße von 6—30 ℳ, eventl. entsprechende Gefängnisstrafe. Nur wenn das Gesinde durch Zufall ohne seine Schuld den Dienst anzutreten verhindert ist, muß sich die Herrschaft mit der Zurückgabe des Mietgeldes begnügen. Hat die Herrschaft einem Gesinde, welches sich grober Laster und Veruntreuungen schuldig gemacht hat, das Gegenteil wider besseres Wissen bezeugt, so muß sie für allen einem Dritten daraus entstandenen Schaden haften. Die folgende Herrschaft kann sich also in dieser Beziehung an den Aussteller des falschen Zeugnisses halten.

× **Niederesemar**, 23. Sept. Heute fand im Gasthof Krich die zweite diesjährige Gauturntag statt. Der Gauvertreter, Herr Lehrer Schmidt-Vollmerhausen, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Abgeordneten und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Verhandlungen zum Segen des turnerischen Lebens im Gau verlaufen möchten. Zunächst wurde das Protokoll des letzten Gauturntags verlesen und, da Einwendungen gegen seine Richtigkeit nicht erhoben wurden, genehmigt. In warmen Worten begrüßte sodann der Gauvertreter den zum Ehrengauturnwart ernannten Herrn Brinkmann-Bergneustadt, hob dessen Verdienste um den Gau hervor und überreichte ihm das Ehrendiplom. Sichtlich bewegt, dankte Herr Brinkmann für die ihm zuteil gewordene Ehrung und brachte ein Gut Heil der deutschen Turnerschaft. Es wurde nun in die Erörterung der einzelnen Punkte der Tagesordnung eingetreten. Es lag ein Antrag vor, daß jeder Abgeordnete nur eine Stimme führen könne. Nach Begründung desselben gelangte er zur Annahme. Der Gauturnwart, Herr Lehrer Kirsch-Niederesemar, berichtete über die diesjährige Gauturnfahrt. Referent spricht seine Befriedigung über den Verlauf im allgemeinen, als auch über die Leistungen der Turner aus; er legt den Turnwarten der Vereine die besondere Pflege des volkstümlichen Turnens ans Herz. Ein Antrag des Gauvertreters, wonach zur Teilnahme am Ringen nur solche Turner zugelassen werden sollen, welche im Sechskampf 25, im Vierkampf 13½ Punkte erreicht haben, wird ebenfalls angenommen. Auf dem letzten Gauturntag war die Einführung eines Gaublattes angeregt und eine Kommission gewählt worden, die die Sache einleiten sollte. Eine Umfrage bei den Vereinen ergab jedoch eine zu geringe Abonnentenzahl, weshalb die Angelegenheit fallen gelassen werden mußte. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf den Abschluß einer Haftpflicht-Versicherung. Von der Wichtigkeit einer Versicherung waren alle Redner überzeugt; nur neigte man zu der Ansicht, daß eine Unfallversicherung vorteilhafter wäre. Ein definitiver Beschluß wurde nicht gefaßt, vielmehr eine Kommission gewählt, die die Materie beraten und dem nächsten Gauturntag ev. eine Vorlage unterbreiten soll. Nach Besprechung einiger internen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

(—) **Dieringhausen**, 24. Sept. Am Sontag, den 23. d. Js. feierte der hiesige Turnverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Leider fand es trotz des sehr schönen Wetters nicht im Freien, sondern im Dißmannschen Saale statt. Gegen 4 Uhr wurde das Fest durch Freiübungen eröffnet und es schloß sich daran ein Riegenturnen. Die verschiedenen Uebungen wurden sehr gut ausgeführt und die Turner ernteten besonders während des Kürturnens reichen und verdienten Applaus. Im letzten Jahre ist hier noch eine Männerriege ins Leben getreten, die in ihren Leistungen schon ziemlich weit vorgeschritten ist, wie sie gestern zeigte. Anmutige Weisen vernahm man während der Turnübungen von der Feuerwehrkapelle „Einigkeit"-Hunsitg. Sie gab ihre Stücke trotz der sehr kleinen Besetzung (7 Mann) ausgezeichnet wieder. So verlief der Nachmittag als ein sehr angenehmer. Während des sich dem Konzerte anschließenden Balles nahm Herr Lehrer Wagner das Wort und pries die deutsche Turnerschaft und den hiesigen Turnverein, welch letzterem auch sein Hoch galt. Leider bringt die hiesige Bevölkerung der edlen Turnsache viel zu wenig Sympathie entgegen, sodaß es nicht Wunder nehmen kann, wenn unser Turnverein nicht mehr in der Blüte steht wie ehedem. Hoffen wir aber, daß diese unangenehme Thatsache nicht imstande ist, den Verein überhaupt einschlafen zu lassen, sondern möge jeder junge Mann dem Verein beitreten und ihn durch pünktlichen Besuch der Turnstunden zu besserem kräftigerem Leben verhelfen.

(—) 25. Sept. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nr. ersichtlich, findet am Sonntag, den 30. ds. Mts. eine Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse im Saale des Hotel Kind statt. Einer Anregung aus dem Homburger Bezirk, aus dem die Genossenschaft die meisten Mitglieder hat, folgend, hat der Vorstand den Beschluß gefaßt, Herrn Amtsrichter Dr. Claudius aus Wiehl um einen Vortrag über das Thema „Wichtige Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Rechts" zu bitten, da es einzelnen Mitgliedern bekannt war, daß derselbe in seinem früheren Wirkungskreise auch in anerkennenswerter Weise häufiger belehrende Vorträge gehalten hat. Der wirklich zeitgemäße Vortrag beginnt nach Schluß der offiziellen Generalversammlung um 4½ Uhr und zu demselben hat jedermann freien Zutritt. Es ist erfreulich, daß die Verwaltung der Kasse nicht nur bestrebt ist, den Geschäfts- und Wirtschaftsbetrieb der Mitglieder durch Gewährung von Darlehen oder Erleichterung der Geldanlage und die dadurch bedingte Förderung des Sparsinns zu heben, sondern sie will auch in jeder Weise belehrend und aufklärend wirken, was ja durch frühere Vorträge zur Genüge bekannt ist. Herrn Amtsrichter Dr. Clausius möchten wir von Herzen wünschen, daß ihm durch eine zahlreiche Zuhörerschaft dokumentiert wird, in welch reichem Maße man hier zu Lande derartigen belehrenden Vorträgen, die von so berufener Seite gehalten werden, die wohlverdiente Anerkennung zollt.

(—) **Wiehl**, 24. Sept. (Schöffengerichtssitzung vom 21 ds.) Der Regenschirmflicker und Korbmacher Gerhard R. zu Lindlar war angeklagt, im Mai ds. Js. in der Gemeinde Nümbrecht, ohne im Besitze des erforderlichen Wandergewerbescheines zu sein, das Schirmflicker-Gewerbe betrieben zu haben: Das Urteil lautete auf 24 M. Geld- eventl. 8 Tage Haftstrafe. — Der Handelsmann und Ackerer Wilhelm A. zu Elsenroth stand unter der Anklage 1. dem zum Trunkenbold erklärten Albrecht Pf. zu Erlinghausen geistige Getränke verabreicht, 2. das Schankgewerbe ohne polizeiliche Genehmigung betrieben zu haben. Auf 40 M. eventl. 20 Tage Haft Gesamtstrafe wurde erkannt. — Weiter angeklagt war der Maurer August H. zu Aggerfiefen wegen Erregung ruhestörenden Lärms und Verübung groben Unfugs in drei Fällen. Das Gericht setzte eine Gesamthaftstrafe von 3 Monaten fest.

Köln, 24. Sept. Unter großer Beteiligung begannen heute die Verhandlungen des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise. Vertreten sind das preußische und österreichische Handelsministerium, zahlreiche Stadtgemeinden aus allen Teilen Deutschlands, auch die Stadtgemeinde Wien, mehrere Landwirtschaftskammern usw. In der Fortsetzung der Verhandlungen wurde nach längerer Erörterung beschlossen, eine Zentralstelle für ganz Deutschland zu schaffen und möglichst an allen Orten, auch auf dem Lande, Filialen zu gründen, um auch für die Beschaffung landwirtschaftlicher Arbeiter Sorge zu tragen und die Stellenvermittelung nach dem Auslande regeln zu können. Frau Ihrer aus Berlin betont die Notwendigkeit der Stellenvermittelung für Kellnerinnen seitens des öffentlichen Arbeitsnachweises, um zu überwachen und dafür Sorge zu tragen, daß Kellnerinnen nur gegen den ortsüblichen Tagelohn engagiert werden. Im weiteren Verlauf der Arbeitsnachsweiskonferenz sprechen sich die meisten Redner für Gebührenfreiheit aus; sämtliche Redner betonen außerdem die Notwendigkeit staatlicher Subvention.

— **(Verhafteter Einbrecher.)** Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde gestern abend gegen 11½ Uhr, in der Wirtschaft von Wahl in der Jakobstraße verübt. In Abwesenheit der Wirtsleute, und während nur wenige Personen, sowie die Tochter der Eheleute in der Wirtschaft waren, begab sich ein gutgekleideter Mensch durch den Nebeneingang auf die erste Etage, woselbst er mit einem Brecheisen das Zimmer der Tochter öffnete. Da er hier nichts besonderes vorfand, versuchte er die Doppelthüre zu den Zimmern der Eheleute, wo der Geldschrank sich befand, zu sprengen. Unterdessen hatte die Tochter das Geräusch vernommen und eilte mit den Gästen hinauf, wo man den Einbrecher nach heftiger Gegenwehr überwältigte und festnahm. In den Taschen des Einbrechers befand sich ein Notizbuch mit einer größeren Anzahl österreichischer Freimarken, Briefe, die in französischer Sprache abgefaßt waren, sowie zwei an hierselbst wohnende Leute gerichtete Schreiben. Der Einbrecher spielte nach seiner Verhaftung den „wilden Mann" und erklärte, Kaiser zu heißen. Die Kriminalpolizei, die dem Burschen Unterkunft im Klingelpütz verschaffte, glaubt in demselben einen ganz gefährlichen internationalen Hochstapler erwischt zu haben.

Düsseldorf, 21. Sept. (Eisenbahnunglück.) Am 15. Juni ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Grevenbroich-Harff ein Unfall, der leider den Verlust eines Menschenlebens im Gefolge hatte. An einem der dortigen Uebergänge war die Schließung der Barriere verabsäumt worden, und in dem Momente, als eine Güterzuglokomotive vorbeifuhr, passierte auch ein Hausierer mit seinem Hundekarren die fragliche Stelle. Der Mann wurde von der Maschine erfaßt, und derart schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Unter der Anklage, den Tod verschuldet zu haben, waren der Bahnwärter Peter Krüppel sowie die Lokomotivheizer Jakob Berg und Emil Kroeger heute vor die hiesige Strafkammer geladen. Wie die Verhandlung feststellte, war es hauptsächlich wieder das leidige Sparsamkeitssystem des Eisenbahnfiskus, welches die heutige Verhandlung gezeitigt hatte; Krüppel, ein ergrauter Beamter, war mit einem Tagesverdienste von 2,70 *M* angestellt und, als sich das Vorkommnis ereignete, bereits 13 Stunden hintereinander im Dienste gewesen. Sämtliche Angeklagten wurden freigesprochen mit der Begründung, daß keinen von ihnen eine direkte Schuld an dem Unglück treffe.

Elberfeld, 24. Sept. Eine ebenso schwierige wie interessante Operation führte hier Herr Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, Oberarzt in der chirurgischen Abteilung des hiesigen städtischen Krankenhauses aus. Am Donnerstag gegen 3 Uhr nachmittags versuchte der italienische Erdarbeiter Michalo Elisei aus Barmen sich in einer Bedürfnisanstalt in der Nähe des Bahnhofes Döppersberg durch einen Messerstich in die Brust zu töten, nachdem am Tage vorher ein Versuch, sich in Barmen von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren zu lassen, infolge der Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart des betreffenden Wagenführers mißglückt war. Der hartnäckige Selbstmordkandidat wurde, nachdem man ihn in seinem Blute schwimmend in der Bedürfnisanstalt gefunden hatte, sofort ins städtische Krankenhaus gebracht, wo der genannte Arzt keinen Zweifel darüber ließ, daß das Herz verletzt war. Das Herz wurde blosgelegt und die sich zeigende bedeutende Stichwunde im Herzen vernäht. Das Befinden des Verletzten hat sich darnach bis jetzt derart gebessert, daß alle Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten. Herr Dr. Pagenstecher hat übrigens schon mehrere derartige Operationen mit gutem Erfolge ausgeführt.

— Gestorben ist die 12 Jahre alte Tochter eines Zuschneiders in der Sandstraße, welche, wie vor einiger Zeit berichtet, sich eine Warze von der Hand gebissen und hierdurch eine Blutvergiftung erlitten hatte. Das Kind hat sehr viele Schmerzen erdulden müssen, ehe es am Samstag verschied.

Ohligs, 21. Sept. Einen ziemlich schweren Hereinfall erlebte eine hiesige Witwe. Sie gab in einer auswärtigen Zeitung ein Heiratsgesuch auf, auf das sich ein „Oberkontrolleur" meldete. Die beiden machten zusammen eine Rheinreise, das Geld dafür floß aus der Tasche der heiratslustigen Witwe, und alles deutete darauf hin, daß der Ehestand bald geschlossen werden sollte. Dem Herrn „Oberkontrolleur" fehlten nur noch 500 *M* um in Dortmund sein Examen machen zu können, und er erhielt diese Summe auch anstandslos von seiner Braut. Der Verlobungstag nahte, die geladenen Gäste erschienen, nur der Herr Bräutigam fehlte noch. Dieser erschien aber nicht mehr, denn er hatte sich mit den 500 *M* bereits über alle Berge gemacht. Die Witwe hat jetzt das Nachsehen.

Cleve, 23. Sept. In den tiefer liegenden Strichen des hiesigen Kreises ist unter den Hasen eine seuchenartig auftretende Krankheit ausgebrochen, der täglich zahlreiche Tiere zum Opfer fallen. Man findet die Kadaver massenhaft auf Feldern und Weiden. Die ungewöhnliche Erscheinung ist um so bedauerlicher, als die Hasen in diesem Jahre besonders zahlreich waren und die Jagdliebhaber in der Hasenjagd eine Entschädigung für das ungünstige Ergebnis der Hühnerjagd zu finden hofften.

Minden, 20. Sept. (Ein alter Rekrut.) Der Kaufmann Moritz Weinberg, der seit mehr als sechs Jahren hier ein offenes Geschäft betrieb, welches vor längerer Zeit in Konkurs verfiel, fuhr gestern nach Bielefeld, um dort eine Stelle anzutreten. Bei seiner Anmeldung entdeckte man, daß er ein mit dem Berechtigungsschein zum Einjährigen ausgerüsteter Heerespflichtiger war. Er hatte sich s. Z. zurückstellen lassen und unterließ es, sich nach Ablauf der Frist zu melden. Er wurde sofort in den bunten Rock gesteckt und muß nun zwei Jahre und vielleicht noch länger dienen.

Wermelskirchen, 24. Sept. Die Besucher der beliebten Eifgen-Wirtschaft hörten gestern nachmittag heftiges, von Schmerzen und Angst zeugendes Schreien eines Knaben. Er hatte die im Wirtschaftszimmer aufgestellte automatische Henne auf ihre Kunst des Eierlegens untersuchen wollen, Tastversuche gemacht und die Hand hineingezwängt. Da hatte sich aber inwendig die automatische Klappe fest wieder vorgelegt, und der Junge war gefangen und in schmerzhafter Weise. Ueber eine halbe Stunde dauerte das Befreiungswerk. Mit einem blauen Finger und dem Schrecken ist der vorwitzige Knabe noch davongekommen.

Gosenbach (Kreis Siegen), 21. Sept. Auf der Grube Storch & Schöneberg mußte in der vergangenen Nacht der größte Teil der Belegschaft (Nachtschicht) gleich nach erfolgter Einfahrt wieder ausfahren, weil auf der Nachbargrube Lutzenbach eine von Holz aufgeführte Rolle in Brand geraten war und sich der hierdurch verursachte Qualm durch die ganze Grube verbreitete, wodurch die Bergleute der Gefahr des Erstickens ausgesetzt waren. Etwa 20 Bergleute waren bereits bewußtlos geworden und mußten herausgetragen werden. Sämtliche Bergleute haben sich bereits wieder erholt und es ist somit kein Menschenleben zu beklagen. In den Gängen Lutzenbach und Storch war heute früh der Qualm noch so groß, daß die Tagschicht nicht einfahren konnte.

Remscheid, 21. Sept. (Jagdthaten.) Von hiesigen Jüngern Nimrods werden verschiedene in den jüngsten Tagen verübte „Jagdthaten" bekannt. Bei Klöppelnberg in den Wipperfürther Jagdgründen schoß ein Weidmann statt in eine Kette von Rebhühnern auf einen vorüberfahrenden Eisenbahnzug, glücklicherweise ohne hierbei ein Unheil anzurichten. Auf der gleichen Jagd erlegte ein Remscheider Jäger statt eines vermeintlichen Rehbocks seinen eigenen wertvollen Hühnerhund. In höchst unvorsichtiger Weise hantierte ein hiesiger Jäger auf einer Jagd bei Lüttringhausen mit seiner Flinte. Er hatte das Mordinstrument bei einer Rast unentladen auf die Knie gelegt, wobei sich das Gewehr entlud. Wenige Augenblicke vor diesem Vorgange saßen zwei Kameraden des Unvorsichtigen nahe bei letzterem in der Schußrichtung.

Hagen, 24. Sept. Ein eigenartiges Vergnügen machte sich ein halbwüchsiger Bursche auf der Grünstraße, indem er einem Hunde fortwährend den Zigarrenrauch in die Nase blies. Er hatte jedoch die Rechnung ohne den „Wirt" gemacht; den das Tier wurde wütend und biß ihn kräftig in die rechte Wade, sodaß der Bursche schleunigst das Weite suchte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein hübsches Geschichtchen ereignete sich vor kurzem in einem Berliner Vorort. Eine Dame aus Suhl in Thüringen, die von „Postaufträgen" gehört, jedoch das eigentliche Wesen dieser zweckmäßigen modernen Einrichtung offenbar nicht erfaßt hatte, sandte an die Postanstalt zu St. unter der Bezeichnung „Postauftrag" einen Brief. Dieser enthielt einen Fünfmarkschein und den „Auftrag", für dieses Geld ein recht hübsches Bukett zu kaufen und es „an die Frau Schwiegermutter in spe Frau Rentier R. daselbst", deren Geburtstag am soundsovielten sei, abzuliefern. Diesem ebenso naiven wie erheiternden „Auftrag" gegenüber wollte die Postbehörde nicht den starren Bureaukraten-Standpunkt geltend machen und willfahrte deshalb zuvorkommend diesem sonderbaren Verlangen. Es wurde zu einem Gärtner gesandt, ein stattliches Bukett eingekauft und dem Geburtstagskinde rechtzeitig überbracht. Nachdem dies geschehen war, wurde die Briefschreiberin benachrichtigt, daß die Angelegenheit prompt erledigt worden sei, gleichzeitig aber hinzugefügt, daß man unter „Postauftrag" denn doch wesentlich anderes verstehe, als die Schreiberin gedacht habe, und daß die Post daher verpflichtet gewesen sei, einen derartigen „Auftrag" auszuführen.

— Kürzlich wurden die Bewohner der unteren Charlotten- und Kochstraße in nicht geringe Aufregung versetzt. Vor dem Hause Charlottenstraße 87 stand ein geschlossener Wagen der „Gesellschaft Jakobshof"; mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, Kisten abzuladen. Plötzlich ließen zwei Arbeiter eine größere Kiste auf das Trottoir fallen. Unter einer furchtbaren Detonation explodierte die Kiste, in der sich Patronen befanden, und der Wagen wurde völlig in Rauch und Flammen gehüllt. Glücklicherweise stellte sich bald heraus, daß niemand bei der Explosion verunglückt war. Selbst die Arbeiter, welche die Kiste fallen ließen, sind mit einem rauchgeschwärzten Gesicht davongekommen. Die geplatzten Patronen wurden bis in die Kochstraße geschleudert, und bald war eine Schar von Kindern damit beschäftigt, die leeren Hülsen aufzulesen. Etwa 20 Minuten nach dem Geschehnis kam die Feuerwehr mit mehreren Löschzügen angerückt. Aber es gab keine Arbeit mehr für sie.

— Ein neuer „Lyriker", Karl Ettmayer dichtet:

— — Deine Lippen sind starr
— mir — — —;
— aber Dein Herz — — — . . . — — !?

Ein Kritiker des „Litterarischen Echos" nennt dieses Machwerk höflich ein reines Morsetelegramm, andere nennen es reinen Unsinn.

Berlin, 25. Sept. Der „Lokalanzeiger" berichtet über das Ende der wissenschaftlichen Ballonfahrt: Der Ballon mußte Sonntag abend 11½ Uhr bei Bernau gelandet werden, weil das Schleppтau sich in einem Baumgipfel eingehakt hatte und nicht los kam. Ein plötzlich starker Wind machte die Lage gefährlich. Die Luftschiffer sind wohlbehalten. Ein Fehler war es, daß man Sonntag abend 6 Uhr den Ballon steigen gelassen hatte, trotz der ungeeigneten Windverhältnisse.

— Dr. phil. Wrede, in der Tiergartenstraße wohnhaft, ist in der vergangenn Woche — Mittwoch oder Donnerstag — um 1 Million Mark in barem Geld und Papieren bestohlen worden.

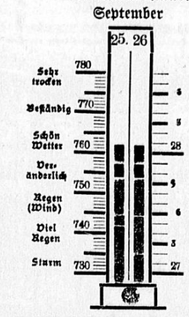
Seesen am Harz. (Ein drolliges Manövergeschichtchen.) Ein auf der Masch wohnendes, altes Mütterchen kam früh morgens an dem Fahnenposten vorüber und las auf der Achselklappe des Soldaten Nr. 77. Abends führte sie ihr Weg nochmals an derselben Stelle vorüber, und als sie wieder auf der Achselklappe des Postens Nr. 77 las, glaubte sie nicht anders, als daß ein und derselbe Soldat den ganzen Tag über dort gestanden hätte. Sie wurde von tiefem Mitleid erfaßt und wollte dem Manne wenigstens eine kleine Erleichterung verschaffen. Eiligst machte sie sich auf den Weg nach Hause und kam bald darauf mit einem — Stuhl wieder. Nunmehr sprach sie den Posten folgendermaßen an: „So, setten Sei sik up den Staul, Sei armes Minsche, so den ganzen Tag awer up den fülsten Fleck stahen tau möten, dat is ja unminschlich. Sei könnt Ehr Geschäft ok in Setten betrieben. Den Staul hale ek wedder taurück!" Sprachs und verschwand in dem Bewußtsein, eine gute That vollbracht zu haben.

— (Kein Jägerlatein.) Ein Vorgang, bei dem das Neud. Anzeigenblatt" von vornherein erklären zu müssen glaubt, daß jedes Jägerlatein ausgeschlossen ist, wird aus Karlshuld (Donaumoos) gemeldet: Letzten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, fuhr der dortige Postillon Anton Scherm auf dem Velociped von Rohrenfeld nach Karlshuld. Auf der Straße von Bruck nach Zell streifte ein Jäger neben dem Walde her mit seinem Hunde. Plötzlich sprang aus dem Walde ein Rehbock mitten auf die Straße und direkt in das Rad, wobei der Bock überfahren wurde; der Postillon aber mit dem Rad über denselben stürzte, so daß der Bock tot auf dem Platze liegen blieb. Der Postillon spürte außer der zerrissenen Hose und einem aufgeschlagenen Knie und dem Schrecken keine weiteren nachteiligen Folgen. Der Jäger, welcher den ganzen Vorgang mit ansah, nahm den Bock zu sich und gab dem Postillon als Ersatz für seine in Stücke gegangene Hose vier Mark.

Kaiserslautern (Pfalz), 20. Sept. Der 12jährige Werktagsschüler Otto Forell in Mehlbach hatte aus Widerwillen gegen den Schulbesuch den Plan ausgeheckt, das Schulhaus in Brand zu stecken. Im Juli dieses Jahres mißlang sein Versuch; das von ihm auf dem Speicher gelegte Feuer konnte im Keime erstickt werden. Dagegen glückte sein zweiter Versuch am 7. August. Das Gebäude war nicht mehr zu retten. Die Gemeinde erlitt dadurch einen beträchtlichen Schaden. Die hiesige Strafkammer gewann aus der Verhandlung gegen den Knaben den Eindruck, daß der jugendliche Brandstifter die nötige Einsicht in die Strafbarkeit seiner Handlung bei der Ausführung besaß und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Duz, 24. Sept. Der Grubenbrand dauert noch immer in ungeschwächter Weise fort. Alle bisherigen Versuche, die noch in dem Schachte befindlichen Bergleute zu bergen, sind vergeblich gewesen.

Barometerstand.
September



Meteorol. Beobachtungen
in
Gummersbach,
26. September, morgens 7 Uhr.

Temperatur: + 6½° R.

Wind: W.

Wetter: Kühl, feucht, nebelig, bewölkt.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Meist heiter, trocken, Nacht sehr kühl, mittags milde.

Die heutige Nummer umfaßt **6 Seiten** und **Der Erzähler Nr. 38.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Bisterfeld

geborene von Eigen,

nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 45 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Allen Verwandten und Bekannten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bredenbruch und Barmen, den 25. September 1900.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Willi Viebahn

findet nicht heute Mittwoch, sondern **morgen Donnerstag nachmittag 4 Uhr** statt.

Die trauernde Familie Viebahn.

Gummersbach, den 26. September 1900.

Bekanntmachung.

Die **Urliste** der in der Gemeinde Gummersbach wohnhaften Personen, welche im Jahre 1901 zu dem Amte eines **Schöffen** oder **Geschworenen** berufen werden können, liegt vom **27. Sept.** bis einschließlich **4. Oktober 1900** auf dem hiesigen Bürgermeisteramte zu jedermanns Einsicht aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der Auslegezeit schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Gummersbach, 25. Sept. 1900.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Schöner kl. Röhrenofen
billig zu verkaufen.
Winde, Brückenstr. 13.

Ein schöne
Beamtenwohnung,
4 bis 5 Zimmer, zu vermieten.
Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zum 1. Oktober suche ich gegen hohen Lohn ein braves, in Küche und Hausarbeit erfahrenes, evangelisches
Mädchen.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau **Ernst Kannegießer,**
Barmen, Engelsstr. 10.

Gerichtliche Versteigerung

Am Donnerstag, den 27. 1900, vormittags 11½, werden zu **Bielstein**

1 Wanduhr, 1 Rohrs
1 Schreibsekretär, 1 S
ofen, 1 Nähmasch
1 Tisch, 1 Vertikow, 6 R
stühle, 1 Spiegel, 1 We
schränkchen, 1 Tischche

öffentlich meistbietend g Barzahlung versteigert.

Heuer,
Gerichtsvollzieher in Wie

Aufforderun

Diejenigen, welche noch Fo rung an die zu **Niederseß** verstorbene Witwe **Joh Christian Schirp, Amalie Tillmann** haben, oder derje noch etwas verschulden, we hierdurch aufgefordert, innerh 8 Tagen ihre Ansprüche bei Unterzeichneten anzumelden, Zahlung zu leisten.

Gummersbach, 25. Sept. 1

E. Gries, Prozeßagen

1 Schlossergesell
gesucht von
Heinrich Kiersp
Bergneustadt.

Am **Freitag, den 19. Oktober 1900,** ist der Bezir feldwebel zur Entgegennahme mündlicher Gesuche Meldungen in Gummersbach — Gastwirtschaft von F Kollmann — von 11 Uhr mittags bis 2 Uhr n mittags anwesend.

Bezirks-Kommando Deutz.

Mobilar-Verkauf.

Am Samstag, den 29. September 1900, nachm. 6 U anfangend, läßt die **Witwe Daniel Krumme,** früher zu **Gu mersbach,** jetzt zu **Hilden** wohnhaft, ihr **Mobilar,** als:

Kommode, Waschkommode, Nach konsölchen, Spiegel, Bett ꝛc.

im Lokale des Herrn **Carl Thiel** zu **Gummersbach** gegen gl bare Zahlung versteigern.

Gummersbach, den 25. September 1900.

E. Gries, Prozeßagent.

Einladung

zu der am **Sonntag, den 30. September, nachmittags 2 Uhr,** Hotel Kind zu Dieringhausen stattfindenden außerordentlich

Generalversammlun

der Mitglieder der

Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen.

Tagesordnung:

1. Zahlung der fälligen Rate der Geschäftsanteile;
2. Abänderung des Statuts (§ 3).
3. Erhöhung der Höchstgrenze des Kredits und der Spareinlage
4. Verschiedenes:
5. **4½ Uhr: Vortrag** des Herrn Amtsrichte **Dr. Clausius aus Wie** über das Thema **„Wichtige Bestimmungen des neu Bürgerlichen Rechts".**

Zu diesem Vortrage sind auch Nichtmitglieder freundlich eingeladen.

Dieringhausen, den 20. September 1900.

Der Vorstand.

Handwerker-Fortbildungsschule

in Dieringhausen im Schulgebäude.

Anfang eines neuen Jahrganges Sonntag, den 30. Sept 8 Uhr morgens.

1. Freihand- und Zirkelzeichnen.
2. Anfangskursus in Algebra.

(Ein Vorbereitungskursus im Algebra ist unentbehrlich f diejenigen Lehrlinge und Gesellen, welche später eine Bauschule od technische Fachschule besuchen oder sich durch Selbststudium weite bilden wollen.)

Gummersbach. **Dr. R. Hoffmann.**

Den Empfang der **neuesten**

Modell-Hüte

in sehr großer Auswahl zeigt ergebenst an

Wilh. Gries, Gummersbach

Königsberger Schloß-Lotterie.

Ziehung 13.—17. Oktober. Gewinne zu 50 000, 20 000 M. bar. Lose à 3 M., Porto und Liste 30 Pfg. mehr.

Berliner Pferde-Lotterie

3333 Gewinne im Gesamtwert von 100 000 M., worunter 44 erst klassige Fahrräder. Lose à 1 M., 11 Stück 10 M. und List 30 Pfg. mehr, empfiehlt **Carl Riese, Ründeroth.**

000521

pflehlt in besten Qualitäten
die Drogerie von
F. W. Schumacher,
Gummersbach.

Mein Atelier ist wieder
täglich geöffnet.
Max Cryfandt,
Zahntechniker.

Mein Besitztum
arktstraße Nr. 7 u. 8 hier
wei Wohnhäuser
ca. 65 Ruten Umlage, in
er Geschäftslage, ist im ganzen
r geteilt per April nächsten
hres zu kaufen.
Gottl. Hoffermann.

---

ein junger Mann gedienter
valleriſt, sucht Stellung als
tſcher oder Reitknecht.
Off. unter G. Z. 388 an die
ped. dieser Zeitung erbeten.

Heute vor einem Jahre erlag unser allbeliebter **Landrath Haldy** im blühenden Mannesalter einer tückischen Krankheit. Mit tiefem Schmerze standen viele Hunderte aus allen Teilen des Kreises an seinem Grabe und gelobten dem leider so früh Dahingeschiedenen ein treues Andenken zu bewahren.

Die Liebe und Verehrung, welche dem durch eine edle Gesinnung und Herzensgüte ausgezeichneten Manne von allen Seiten entgegengebracht worden ist, und die Verdienste, welche der Verstorbene sich in mehr als 14jähriger Wirksamkeit um den Kreis Gummersbach erworben hat, haben den Wunsch entstehen lassen, der dankbaren Erinnerung an Landrath Haldy auch sichtbaren Ausdruck zu geben.

Es ist deshalb beabsichtigt, an einem der schönsten Punkte unseres Kreises auf der Berghöhe über dem Aggerthal bei Ründeroth einen einfachen **Aussichtsthurm** zu errichten, welcher als Haldy-Thurm die Erinnerung an den Heimgegangenen festhalten soll.

Die Gemeinde Ründeroth wird den Bauplatz zur Verfügung stellen und sich an den Baukosten betheiligen. Im Uebrigen möchten wir dieselben durch freiwillige Beiträge decken.

Gerade durch freiwilligeGaben, große und kleine, aus allen Kreisen der Bevölkerung, wird das Andenken des Mannes geehrt werden, der namentlich auch für den kleinen Mann, für Hülfsbedürftige und Arme immer ein warmes Herz gehabt hat.

In diesem Sinne wenden wir uns an alle Freunde und Verehrer des Verstorbenen mit der Bitte, zur Ausführung des Planes beitragen zu wollen.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Gummersbach, den 26. September 1900.

Carl Baldus-Friedrichsthal, **Wilhelm Baldus**-Osberghausen, **Friedrich Bauer**-Dieringhausen, Bürgermeister **Bick**-Ründeroth, Bürgermeister **Bülowius**-Gummersbach, Superintendent **Büren**-Bergneustadt, **Eugen Dick**-Wiehl, **Dr. Dißmann**-Ründeroth, **Ed. Dörrenberg sen.**-Ründeroth, Lehrer **Dörrenberg**-Drabenderhöhe, **Carl Dreibholz**-Wiehl, **Emil Engels** und **Hermann Engels**-Engelskirchen, Bürgermeister **Eigen**-Bergneustadt, **Hugo Erkenzweig**-Dieringhausen, **Frhr. v. Fürstenberg**-Gimborn, **Wilh. Geldmacher sen.**-Winterborn, **August Gericke**-Berghausen, **Fr. Gösser**-Wallefeld, **A. Heinrich**-Winterborn, Landesbauinspektor **Hübers**-Gummersbach, **Carl Jaeger sen.**-Ründeroth, Lehrer **Jansen**-Dieringhausen, **Rob. Idel**-Wiehl, **Franz Jungjohann**-Gummersbach, **Albrecht Kind jr.**-Hunstig, **Ernst Kind**-Bielstein, Landrath **Kirschstein**-Gummersbach, Landtagsabgeordneter **Krawinkel**-Vollmerhausen, Gemeindevorsteher **Koester**-Bruchhausen, Pfarrer **Klinkenberg**-Gummersbach, **Peter Linden**-Niederwette, **Christ. Lobscheid**-Lobscheid, **Engelberth Offermann**-Haus Selbach, **Heinr. Peters**-Grötzenberg, Schulrat **Prosch**-Gummersbach, Pfarrer **Quack**-Marienhagen, Pfarrer **Rudat**-Müllenbach Pfarrer **Rühle**-Gummersbach, **Alex Sartorius**-Dieringhausen, Bürgermeister **Schiering**-Marienheide, **Heinrich Schlosser**-Bergneustadt, **W. Schoeler**-Elsenroth, Amtsrichter **Schübeck**-Gummersbach, **Heinrich Schmidt**-Straße, **W. Schumacher**-Wildfiefen, **Wilhelm Selbach**-Becke, **E. W. Sondermann**-Gummersbach, **Carl Steinmüller**-Gummersbach, **Gust. Storm**-Roßpe, **F. W. Trommershausen**-Rodt, **Ernst Ufer**-Berghausen, **J. G. Viebahn**-Bergneustadt, **Rudolf Wahlefeld**-Schönenthal, **Christian Will**-Rümbrecht, **Carl Wirth**-Marienheide, Kreisthierarzt **Woldt**-Gummersbach, **Ewald Zapp**-Elbach, **Hermann Müller**-Köln.

Die Stunden
beginnen am 1. Oktober. Anmeldungen werden entgegengenommen.
E. Ochs,
geprüfte Handarbeitslehrerin.

Geschäftseinrichtung.
Ein **Hamburger Cigarren-Engros-Haus** richtet **respektablen, solventen, bürgschafts-** oder kautionsfähigen Leuten, welche sich etablieren wollen, **Cigarren-Geschäfte groß-städtischen Stils** unter günstigen Bedingungen ein. Sofortige Offerten, möglichst mit Angabe von passenden Läden, an das Havana-Haus **A. Mathei, Hamburg, A.-B.-C.-Str. 15.**

Steinbruch,
7 Morgen groß, **echte Grauwacke,** zu Pflastersteinen geeignet, 5 Minuten vom Bahnhof, in günstiger Lage, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Schöner Regulier-Füllofen,
wie neu, auch für größeres Zimmer passend, verkäuflich. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Einen
Schreinergesellen
sucht **Wilhelm Wirth,**
Gummersbach.

Wiehler
Turn- Verein.

Stiftungsfest

am **Sonntag, den 30. September 1900,** im Lokale des Herrn **Emil Geißler.**

Programm:

Nachmittags 2—3 Uhr: **Empfang auswärtiger Turner.** 3½ Uhr: **Abholen der Fahne und Festzug durch den Ort.** Von 4 Uhr ab: **Schauturnen mit Konzert.** Nach beendigtem Schauturnen **Wegbringen der Fahne und Fackelzug.**

Abends 8 Uhr: **FEST-BALL.**

Die Tanzpausen werden durch **theatralische Aufführungen** 2c. ausgefüllt.

Die Musik wird ausgeführt von der bewährten Vollmerhauser Feuerwehrkapelle.

Entree zum Schauturnen **30 Pfg.,** zum Ball **1 Mk.**

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Damen von Gummersbach und Umgegend zur gefälligen Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze ein

Putz- u. Modewaren-Geschäft

esseren Genres eröffnete, und erhalte ein großes Lager in **llen Neuheiten der Saison** zu streng reellen Preisen. Gleichzeitig habe ich eine Reihe hocheleganter **original Pariser Modellhüte** zur Ausstellung gebracht, zu deren gefl. Besichtigung ich höflichst einlade.

Hochachtend
Emma Herrmann,
Gummersbach, **Kaiserstr. 23.**

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden jetzt mit 3½ % verzinst. Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden. Die Kasse ist an allen Wochentagen vormittags 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Dr. Theinhardts
Kindernahrung
eignet sich in hervorragender Weise als **Beikost** für Säuglinge namentlich bei **Engl. Krankheit** und **Skropheln.**
Preis Mk. 1.20 u. 1.90.
Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch, den 3. Oktober c., vormittags 10 Uhr,
werden auf unserem Bahnhofe in **Köln, Weißhüttengasse 35—43, ca. 50** für den Straßenbahndienst nicht mehr geeignete bezw. überzählige Pferde, **unter Ausschluß jeglicher Gewährleistung wegen Fehler,** öffentlich meistbietend durch den Auktionator **Johann Koerfgen** versteigert. Die Pferde können am Verkaufstage von morgens 8 Uhr ab daselbst besichtigt werden.

Direktion der städtischen Straßenbahn zu Köln.

Drogen u. Chemikalien
jeder Art für technische, medizinische und wissenschaftliche Zwecke, empfiehlt in bester Qualität **F. W. Schumacher,** Gummersbach.

Payne's Illustrirter
Familien-Kalender 1901
ist erschienen!

Dieser Alarmruf genügt, um Tausende von Händen in Bewegung zu setzen, den so beliebt gewordenen Familienfreund für **nur 50 Pfg.** in Empfang zu nehmen und sich seines Besitzes zu erfreuen.

Neben **neun Erzählungen** mit 37 Illustrationen, und über **160 andern Illustrationen,** einem **Kunstdruck,** einem **Portemonnaie-** und einem **Wand-Kalender,** sowie einem **Illustrirten Spielbuch von 32 Seiten** bringt der Kalender neben noch **sechs weiteren Beilagen** eine Fülle von Unterhaltung und Belehrung, wie man das eben nur von

Payne's Illust. Familien-Kalender

seit vierundvierzig Jahren gewöhnt ist.

Man kaufe keine minderwerthige, nur anscheinend billigere Nachahmung, sondern **PAYNE'S Illustr. Familien-Kalender,** welcher durch die Expedition dieses Blattes, sowie deren Boten zu beziehen ist.

Zur bevorstehenden
Jagdsaison
sind neu angekommen:
Centralfeuer-Flinten von M. 32 an und höher, Rucksäcke, Hühnertaschen, Jagdröcke, Gamaschen, Trinkflaschen und Becher, Jagdstöcke, Lade-Utensilien, fertige Patronen, Patronenhülsen, Pfropfen, Schrot,
ferner
prima Diana-Pulver
von **Cramer & Buchholz** sowie alle sonstigen Jagdartikel bei
Carl Heuser Franz Sohn
Inh. **Fritz Riese,**
Gummersbach.

In **Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin** SW. **12** erschienen soeben:

Reichsgesetz betr. die **Schlachtvieh- u. Fleischbeschau** vom 3. Juni 1900. Nach amtlichen Materialien bearbeitet und durch die einschlägigen Gesetze und Verordnungen ergänzt und erläutert von Otto Koze, Bürgermeister a. D. 60 Pfg.

Reichsseuchengesetz.
Gesetz betreff. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.
Vom 30. Juni 1900. Nebst den Bestimmungen über die Maßregeln gegen die Cholera. Nach amtlichen Materialien bearbeitet und durch die einschlägigen Gesetze und Verordnungen ergänzt u. erläutert von Otto Koze, Bürgermeister a. D. 80 Pfg.

Unfallversicherungsgesetze für das Deutsche Reich
in der Fassung d. Gesetzes v. 30. Juni 1900. Wohlf. Text-Ausgaben.
Bau-Unfallversicherungsgesetz. 50 Pfg.
Gewerbe Unfallversicherungsgesetz. 50 Pfg.
Unfallversicherungsgesetz für Land- u. Forstwirtschaft. 50 Pfg.
Zu haben in der **Buchhandlung** von **Friedr. Luyken, Gummersbach.**

EB Kaufet **Breidenbachs Kaffee.** **EB**

In ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert,** per Paket **50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.**

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.	Carl Dreibholz, Nespschenroth.
Chr. Lucas, Bruch.	Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Sommerhäuser, Vilkerath.	H. Gries, "
H. Müller, Lindlar.	Wilh. Herder, "
H. Müller, Linde.	Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
H. Müller, Hochkeppel.	Herm. Wirth, Marienberghausen.
H. Müller, Gimborn.	August Schneider, Kleebornen.
Carl Brunsbach, Berghausen.	Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Schmidt, Overath.	J. Klein, "
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.	B. Tix, Much.
Gust. Kruse, Strombach.	Ww. Wilh. Spahn, Mühlenseßmar.
Ewald Bertram, Marienheide.	F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.	
Carl Bord, Calsbach.	Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Emil Kind, Windhagen.	Rich. Grote, Meinerzhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.	Aug. Vollmerhaus, Klerspe (Bahnhof).
Albert Steinmeyer, Roßpe.	
Wilh. Koch, Frömmersbach.	Wittwe Gries, Bomig.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.	Gustav Bick, Obergelpe.
Emil Weyland jun., Lantenbach.	August Bick, Nochen.
Emil Köster, Bredenbruch.	Georg Börsch, Oberleppe.
Friedr. Richter, Osberghausen.	Carl Bickenbach, Papiermühle.
Frau Wwe. Masch,	Carl Steinhaus, Fürberich.
W. Holländer, Jägerhof b. Elsenroth	Julius Morlinghaus, Alperbrück.
Fritz Krämer, Rümbrecht.	Gust. Schmidt, Himmerkusen.
Wilh. Weyland, Dettenbach.	Franz Heedt, Kotthausen.
Ewald Hahne, Gummersbach.	Adolph, Entenener, Falkuhl.
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.	Carl Bickenbach, Bickenbach.
Reinh. Noll, "	Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
Wwe. J. Lebr. Giefeler "	J. J. Tix, Much.
Aug. Ising, Derschlag.	Frz. Klein, Damm.
Carl Bockemühl, Niederseßmar.	Ant. Berg, Bonrath.
Wilh. Keller, Vollmerhausen.	Joh. Gräf, Felderhoferbrück.

EB Kaufet **Breidenbachs Kaffee.** **EB**

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner,** errichtet überall Niederlagen.

Zur **Konfirmation** empfehle in großer Auswahl **Gesangbücher.**

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Dreiundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 226. **Mittwoch, den 26. September** **1900.**

Zweites Blatt.

Aus Paris.

Industrieller Ausstellungsbrief.

Von Ingenieur A. J. Holz.

(Nachdruck verboten.)

Tagesstimmung — Innendekoration. — Uhrausstellung. — Modelle. — Keramik und Verwandtes. — Kirchenkunst. — Etwas von der Photographie in natürlichen Farben. — Eine Imitation des Pariser Schlachthofes. — Vom „Krach." — Patriotismus im wahren Lichte.

Wir gehen in die Abteilung für Zimmerausschmückung. Ein besonders großer Wert ist hierbei auf Innendekoration von Zimmern gelegt worden, wobei die moderne Stilrichtung in der Kunst natürlich ihre Triumphe feiert. Endlose Linien in den einzelnen Arrangements, verschlungene Ornamente, dunkelgetönte stumpfe Farben geben einem derartig eingerichteten Zimmer etwas Verwirrendes und Beängstigendes zugleich, so daß den Beschauer förmlich ein Wonnegefühl durchschauert, wenn er daheim an „Mutters Stuben", und seien sie noch so schlicht, unmodern und den Anforderungen des neuen Geschmacks so gut wie gar nicht entsprechend, zurückdenkt. Im übrigen herrscht in der Anordnung der Räumlichkeiten für Innendekoration das alte, bekannte und hierfür übliche Arrangement: Spielzimmer, Kinderzimmer, Rauchzimmer, Lesezimmer, Damenzimmer, Jagdzimmer usw.

Anlehnend an die Innendekoration dürfte gleichfalls ein Gebiet sein, das eigentlich zum intimen Arrangement jeder Dekoration gehört: die Uhrenindustrie. Hier liefert der an die Schweizer Berge angrenzende Teil Frankreichs entschieden das Großartigste. Besonderer Wert ist aber in allen Fällen auf die wirkungsvolle Ausstattung des Uhrgehäuses gelegt worden, das, oft aus kostbarstem Holz bestehend, mit allerprächtigsten Schnitzereien versehen ist. Das Zifferblatt ist in vielen Fällen in einer matten, metallischen Abtönung, doch immer in inniger Beziehung auf die Holzart des Uhrgehäuses gehalten, so z. B. ist für Eichenholz ein aluminiumgrauer, zur Blutbuche ein stumpfrotes, zu Mahagoni ein stumpfblaues oder mattgrünes Zifferblatt u. s. w. gewählt. Veränderungen gegen früher haben nur ein Zifferblatt und Zeiger, die dem modernen Kunstgeschmack angepaßt sind, erfahren, sowie auch die Glockenwerke, deren Klangabtönung etwas umhüllter und weniger freischend und indiskret gehalten ist, als dieses bei den Glockenwerken früher erbauter Uhren der Fall ist. Wenn auch die Ausstellung der Uhrenabteilung nicht besonders ausgedehnt ist, so ist sie doch geschmackvoll arangiert.

Daß auch in Modellen ebensoviel Interessantes wie Belehrendes geboten wird, zeigt der Pavillon der russisch-amerikanischen Kautschuckfabrik, der mit seinen fünf graziösen Türmchen und seinen Ziegeln mit Gummischuhform entschieden eine „Attraction" der Ausstellung ist. Im Innern dieses Pavillons wird durch Modelle, Zeichnungen und Photographien die Herstellung der Gummigaloschen vom Abernten der Gummibäume an bis zum Aufdruck des Stempels auf die fertigen Schuhe demonstriert.

Rußland hat im übrigen überhaupt recht interessante Dinge betreffend den Tabakbau, Theetransport, Fischereiwesen u. s. w. ausgestellt, deren Schilderung in Einzelheiten für den mir zur Verfügung stehenden Raum nicht angebracht sein dürfte.

Selbstverständlich leisten auch andere Länder, namentlich die weitentlegenen, auf dem Gebiete der Modellimitation recht Großes Ich habe Rußland nur deshalb herausgegriffen, weil gerade seine Ausstellung zur Beurteilung des noch immer kulturell zurückgebliebenen Landes typisch und aufklärend wirkt und zweitens, weil kein anderes Land auf der Ausstellung derart bevorzugt wird, wie der östliche Alliierte Frankreichs — das russische Zarenreich.

Unser Hauptaugenmerk aber wollen wir heute auf die keramische Abteilung der Ausstellung legen. Majolika, Terrakotta, Porzellan und Steingut wetteifern mit einander. Was die Reichhaltigkeit anbetrifft, marschiert auf diesem Gebiete Deutschland voran, im Geschmack der Ausführung muß es jedoch Frankreich den Vorrang lassen, während beide genannte Länder Nordamerika in der praktischen Verwendbarkeit der ausgestellten Gegenstände überflügelt und dem gegenwärtigen Zankapfel in Ostasien, dem chinesischen Riesenreich der Vorrang gelassen werden muß, daß es in der Feinheit und Weichheit der keramischen Masse, namentlich des Porzellans noch immer nicht von der Fachindustrie irgend eines anderen Landes übertroffen wird.

Wenn auch das chinesische Porzellan mit seiner grotesken Farben- und Formengebung zuerst einen verschörkelten Eindruck auf uns macht, so wissen die Fachleute noch noch immer die ganze Art der „Mache" zu schätzen, die die Chinesen, wenigstens in den Hauptzügen, als Geheimnis gegenüber den „weißen Teufeln" wahren. Die kostbarsten chinesischen Porzellanstücke machen überhaupt nicht den Eindruck von Porzellan, sondern weit eher den von einem fein gearbeiten und vorzüglich gefärbten Milchglas.

Das keramische Kunstgewerbe hat, soweit man so etwas überhaupt bemerken kann, seine Hauptaufgabe auf die Behandlung des Weichporzellans gesetzt, jenes Gebildes, in das man mit Leichtigkeit schneiden, ziselieren und emaillieren kann. Blumen, Blattpflanzen und Vogeldekorationen oder Arabesken, im modernen Stil gehalten, sind hierbei hauptsächlich zur Verwendung gelangt, während das Genre, das noch vor kurzem, namentlich zur „Delft-Zeit" so beliebt war, immer mehr verschwindet und die idillischen Schäferscenen oder Schlachtbilder nunmehr ganz von der Lotosblume oder der Orchidee überwunden sind.

Deutschland feiert hingegen seine Triumphe durch Berlin und Meißen, zwei Erscheinungen, auf die ich bereits in einem anderen Briefe ausführlicher zurückgekommen bin.

Amerika schließlich, das hauptsächlich in Fayence und Steingut arbeitet, weiß besonders durch die riesigen Dimensionen seiner ausgestellten Vasen zu imponieren, wie auch durch die Tongebung, die, in einem verwaschenen Graugrün oder Braungrün gehalten, lebhaft an die unheimliche „Atmosphäre" der nordamerikanischen Prairien, an Büffelherden, Indianerwiawams und Tomahawks erinnert. Immerhin aber kann man alle Achtung vor den Erzeugnissen der amerikanischen keramischen Industrie haben!

Auch auf religiös-kunstgewerblichem Gebiete sind auf der Pariser Weltausstellung prächtige Schaustücke zu sehen. Kruzifixe aus den edelsten Metallen und mit den herrlichsten und wertvollsten Verzierungen bilden Glanzstücke der Ausstellung. Bildstücke mit künstlerisch vollendeter Schnitzerei auf die teilweise schon das enkaustische Verfahren angewandt ist, geben glänzend Zeugnis ab von der Entwickelung der modernen Stilgeschichte und haben auch gleichfalls insofern einen historischen Wert, indem sie das getreueste Abbild von dem alten, halbheidnischen Volksglauben r der christlichen Lehre geben.

Von dieser kirchlichen Kunst bis zur Photographie ist e etwas weiter und gewagter Sprung, doch wir müssen denselb entschieden wagen, denn auch die Photographie in natürlich Farben hat es nicht verabsäumt, auf der Weltausstellung it Visitenkarte abzugeben. Für diese Zwecke besonders interessa sind die mit Bichromat-Gelatine sensibilisierten Glasplatten, i in warmem Wasser entwickelt werden müssen. Auch die Phot graphien mit dreifarbigem Pigmentpapier, die in ihrer Wirku den natürlichen Farben so überaus nahe kommen, erwecken l Fachleuten die feste Hoffnung auf eine baldige und erschöpfen Lösung dieser für die Photographie so hochwichtigen Frage.

Um noch einmal auf die Modelle zurückzukommen, so mö hier eins von dem Pariser Schlachthofe näher erörtert werde Eine große Verkaufshalle, deren wirkliche Zahlen leider nicht a gegeben sind, ist wohl das Gewaltigste des ganzen Viehhof Außer dieser Halle aber zählen wir nicht weniger als 16 Rinde ställe, die je 164 Rindern Raum und Unterkunft bieten. Dar kommen die Düngerentladungsstätten, die täglich 350 000 Zentn Dünger liefern, dann die Häutesalzerei, dann die Kälber- u Hamelhallen u. s. w. Die letztere ist allein 217 Meter lang u 72 Meter breit; sie kann 30 000 Schafe beherbergen. D Schweinehalle ist etwa halb so groß und bietet zirka 10 00 Borstentieren Unterkunft. Diese Minderbewertung der Schwein erklärt sich daraus, daß in Frankreich ganz bedeutend mehr Ham mel- als Schweinefleisch konsumiert wird. Die Spülvorrich tungen zur Sauberhaltung der einzelnen Buchten und Ställe sin außerordentlich interessant, jedoch kann man durch die Vorführun im Modell sich kaum eine rechte Vorstellung von der Wirksamke und der eigentlichen Funktion aller dieser kompliziert in einande wirkenden Apparate, die täglich von eigens angestellten hygien schen Beamten, die unter städtischer Regie stehen, kontrollier werden, machen. Auf diesen Teil der Ausstellung ist aber der ein geborene Pariser ganz besonders stolz, denn er ist in seiner bekann ten Eigenliebe durchdrungen von der Meinung, daß sich ein zwei tes Institut, das dem Pariser Schlachthaus auch nur annähern gleichkommen könne, sich ganz unmöglich irgendwo auf der Wel jemals wiederfinden könne.

Sonst ist für heute nichts Wichtiges von der Pariser Welt ausstellung zu berichten. Die Aussichten auf „Krach", die no immer nach Möglichkeit vertuscht werden sollen, die „Bleiten", di geradezu epidemisch auftreten, flauen den bisher noch immer al recht rege zu bezeichnenden Besuch doch merklich ab, was hinwie derum dazu beiträgt, daß die Ziffer des Defizits alles andere nur nicht gerade kleiner wird. Ein schönes Wort aber sagt „Wer Sorgen hat, hat auch Liför" — das gilt auch gegenwärti hier in Paris, was für die Besitzer der Brasserien durchaus nicht Unangenehmes ist, denn für diese Menschensorte gilt das Sprich wort: „Je näher der Krach, desto größer unser Verdienst." S hat jeder in Frankreich eine besondere Auffassung von Moral un Patriotismus, die sich nur bei besonderer Gelegenheit, wie be der gegenwärtigen Ausstellungskrisis, in ihrem ganzen Licht offenbart.

Die Prairipferde

der deutschen China-Expedition.

Für den Feldzug in China hat die deutsche Regierung eine Bestellung von 5000 Pferden in Amerika aufgegeben. Die Tiere werden direkt von San Francisco aus verschifft, das ihrem Herkunftsort und Reiseziel am nächsten und bequemsten liegt. Ihre schleunige Beschaffung hat eine Kommissionsfirma der kalifornischen Hauptstadt übernommen, und deutsche Vertreter sind bereits dort eingetroffen, um das Angebot zu besichtigen und das Brauchbare auszuwählen.

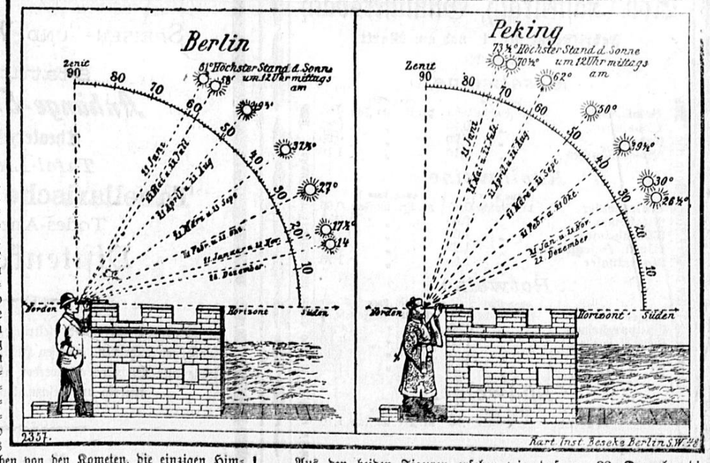
Es ist ein eigenartiges Pferdematerial, welches da für unsere Armee erworben wird, eigenartig durch seine Herkunft wie durch sein Bändigung und Schulung. Wenn die Tiere vom Innern der Steppen, von den unendlichen Weideplätzen der Prairien anlangen, sind sie den wilden Bestien gleich und können noch lange nicht Bestandteile einer wohlorganisierten und gedrillten Armee werden. Nie hat ihr Rücken einen Sattel getragen, ihr Gebiß einen Zaum gefühlt, und kaum haben sie je einen Menschen außer ihren Hütern, den Cowboys, zu Gesicht bekommen. Kein Stall hat sie beherbergt, und ihre Bändigung ist ein gewaltiges Werk. Man muß diese Tiere in ihrer Freiheit und Wildheit gesehen und beobachtet haben, um einen Begriff von der Natur eines „Mustang" zu bekommen. Der „Wild-West-Show", den wir des Oefteren hier in Deutschland gehabt, könnte nur ein schwaches Bild davon geben.

In der Tanforan-Rennbahn bei San Francisco geht die Bändigung der Tiere folgendermaßen vor sich: Zunächst werden die schnaubenden Wildlinge in ein weites Feld getrieben. Dort bleiben sie unbelästigt einige Tage. Dann kommen plötzlich einige Vaqueros mitten unter die Herde geritten, jagen einige zwanzig oder dreißig Pferde heraus und bringen diese allmählich nach der großen Farm hinüber, deren Corrals sie nun aufnehmen. Noch sehen die Tiere sanftmütig genug aus und verraten die Bestie in ihnen nicht. Das wird aber bald genug kommen, wenn es ans Werk der Halfterung geht. Da werden sie schnauben, schlagen, beißen und sich wälzen, als steckte ein Dutzend Teufel in jedem einzelnen von ihnen.

Eine Thür im Zaune des Corals öffnet sich. Drei der Pferde werden durch diese hindurch in einen dreieckigen Gang gejagt, der sich vor ihnen verengt. Je weiter die Tiere drängen, je fester rennen sie sich. Zuletzt können sie weder vorwärts noch rückwärts. Eine sinnreiche Anordnung von elastischen Wänden hält sie gefangen. Nun beginnt ein wahrhaft dämonisches Gestrampel, das aber den Rasenden nichts helfen kann. Während ihres wahnsinnigen Tobens werden ihnen von Leuten, die auf den Wandungen über ihnen postiert sind, die Halftern, starke, lederne Dinger, an denen ein zwölf Fuß langes Seil nachschleppt, über den Kopf ge-

Die Sonnenhöhen in Berlin und Peking.

Bei Gelegenheit der Ausreise des Feldmarschalls Grafen Waldersee nach China hat, wie s. Zt. in den Zeitungen erwähnt, der Direktor der Treptow-Sternwarte, Herr F. S. Archenhold, dem Feldmarschall eine auf Veranlassung des Chefs des Generalstabes, Grafen von Schlieffen, hergestellte graphische Darstellung der Verteilung des Sonnen- und Mondlichtes für Peking überreicht und erläutert, die in 500 Exemplaren zur Verteilung an die Generalstabsoffiziere aller nach China gehenden Kontingente gelangt ist. Wir sind nun in der Lage, unseren Lesern mit freundlicher Erlaubnis des Direktors Archenhold beistehend eine etwas verkleinerte Wiedergabe der hochinteressanten und eigenartigen Darstellung einer die Sonnenhöhe in Berlin und Peking vergleichend gegenüberstellenden Zeichnung zu bieten. Dazu sei folgendes bemerkt: Von allen Himmelslichtern üben Sonne und Mond den größten Einfluß auf uns aus. Nicht nur, daß sie abgesehen von den Kometen, die einzigen Himmelskörper sind, die schon für das unbewaffnete Auge eine gewisse Ausdehnung am Himmel, etwa ½ Grad, erreichen, sondern auch ihr Licht ist am hellsten und regelt die gesamte Thätigkeit auf der Erde. So lange die Sonne über dem Horizont steht, haben wir Tag; die bürgerliche Dämmerung geht zu Ende, wenn die Sonne 6½ Grad unter den Horizont gesunken ist, alsdann wird es Nacht. An den Lauf der Sonne sind alle Segnungen, die die Erde spendet, gefunden; sie ist das Central-Feuer in unserem Planetensystem. Steigt sie bei uns höher über den Horizont, so steigen die Kräfte der Erde; je größer die Höhe der Sonne, um so wärmer wird es auf der Erde. Im Laufe eines Tages steigt die Sonne vormittags von 0 Grad Höhe auf ihren jeweiligen höchsten Mittagsstand, um alsdann nachmittags wieder zu sinken.



Aus den beiden Figuren ersehen wir, daß am 22. Dezember die Sonne ihren niedrigsten Stand über dem Horizont einnimmt, in Berlin 14 Grad, in Peking 26½ Grad. Am 21. Januar steigt sie in Berlin auf 17½, in Peking auf 30. Am 21. Februar auf 26 Grad in Berlin, auf 39½ Grad in Peking und so fort. Am 21. Juni, dem Beginne des astronomischen Sommers, erreicht sie ihren höchsten Stand, in Berlin 61 Grad, in Peking 73½ Grad. Von nun an sinkt sie wieder, hat am 22. Juli ihren Stand vom 22. Mai, am 22. August ihren Stand vom 21. April und so fort. In Peking ist der niedrigste Stand der Sonne am 22. Dezember immer noch so hoch, wie bei uns am 20. Februar.

000522

n. Das glücklich vollführt, öffnet sich der Gang vor den
en, sie stürmen hinaus, wie Pfeile vom Bogen, in einen an-
n Corral hinein. Hier rasen sie auf und nieder; das Schlepp-
macht sie toll, es dünkt sie die verfolgende Schlange, die sie auf
n Weiden fürchten und fliehen gelernt haben. Bald aber läßt
Angst und Wut etwas nach, sie erneuert sich nur, wenn von
übrigen Pferden, die dort ruhig und gemütlich sich tummeln,
eins den Neulingen auf den Strick getreten hat und sie so
lich zum Stehen und Bäumen bringt, sie daran erinnert, daß
nicht mehr frei sind, wie sonst, daß ein schreckliches Etwas sie
hält. Nach und nach sind so etwa zwölf gehaltene Wildlinge
den neuen Corral gebracht worden.

Jetzt schreiten die Vaqueros zum Anbinden dieser Tiere. In
Mitte des Corrals ragt ein starker Pfosten empor. Im Nu
as Schleppseil eines Tieres um den Pfahl geschlungen. Das
rd tobt, steigt auf, stürzt und wälzt sich. Es wird wieder frei-
ssen; ein zweites kommt an denselben Pfosten, ein drittes und
rt. Nachdem die Tiere so den „Marterpfahl", den „snubbing
st", kennen gelernt haben, werden sie endlich an Pfählen im
ne dauernd festgemacht und verbleiben, angebunden, hier
ge Tage; Futter und Wasser wird ihnen dorthin gebracht.

Nun beginnt für die Vaqueros das schwerste Werk: das
teln des wilden Pferdes. Die Tiere werden in den großen
telcorral geführt. Ein fürchterlicher Kampf spielt sich
zwischen Roß und Reiter ab. Wie eine Wildkatze beschleicht
Vaquero sein Opfer. Auch dem stillsten Tier mißtraut er wie
wütendsten, denn jeden Augenblick hat er bei jedem einen plötz-
en Ausbruch der Raserei zu befürchten. Manche Pferde
ffen erst auf den Boden geworfen und geknebelt werden, damit
n ihnen den Sattel auflegen könne; anderen, ruhigeren, wird
der Operation ein Sack über die Augen gezogen. Plötzlich
t blitzschnell der Sattel dem Tier auf den Rücken, im Handum-
hen sind auch schon die Gurte angezogen. Das Tier schlägt
den Beinen wie mit wirbelnden Trommelstöcken, es beißt nach
Lederzeug, es wiehert und schnaubt — umsonst — die Fessel
hm angelegt. Im selben Moment — ein Cirkus-Star könnte
nicht schneller, glänzender vollführen — ist der Vaquero dem
rd auf dem Rücken, eine wilde Jagd beginnt, zum offenen Thor
aus, aufs freie Feld, und hinter einer Staubwolke verschwinden
und Reiter den Blicken.

Wenn Roß und Reiter zwei Stunden später wiederkehren,
eine gewaltige Veränderung mit dem Pferd vorgegangen. Es
nicht mehr das ungebändigt wilde Tier. Müd und gebrochen,
eckt mit Staub und Schaum, trottet es in den Corral zurück.
hat des Menschen Faust gefühlt, es ist überwunden. Zwar
amt sich am nächsten Tage der alte Trotz in ihm wieder auf,
r jeder folgende findet es sanfter, und nach einer Woche kann es
gebändigt angesehen werden.

Verschieden von dieser Prozedur ist das Einfahren der Tiere
den Artilleriedienst. Hier haben die Bändigung zwei be-
hmte Neger übernommen, deren einer in dem Rufe steht, die
den Pferde hypnotisieren zu können; die gefährlichsten, bös-
igsten, vermögen ihm nicht zu widerstehen. Er nähert sich ihnen
t ausgestreckter, offener Hand und blickt ihnen fest ins Auge.
wirft er dem Pferd ein Seil über den Rücken, das in einen
ng ausläuft, zieht das Ende durch diesen Ring, legt ihm eine be-
gte Eisenfessel um jeden Vorderfuß, zieht das Ende auch durch
ie beiden Ringe. Ein Ruck — dem Tier sind die Beine fort-
zogen und nach dem Bauch zu geschnürt, es liegt am Boden,
lflos, unbeweglich. Nun stellt sich Tradwell, der Neger, gemüt-
h die Cigarre im Munde, auf die Flanke des Pferdes, trampelt
f ihm hin und her, läßt sich auf dasselbe nieder, streckt sich aus,
opft ihm die Seiten, den Hals, betastet es überall — das Tier
gt sich nicht. Um zu erproben, ob die Wildheit ihm wirklich ver-
ngen, befreit er es, läßt es aufstehen, führt es hin und her. In
nf Minuten bringt er zustande, wozu die besten Vaqueros eine
oche brauchen. Ja, oft noch gelingt es ihm, der jede Gefahr ver-
cht, die bösartigsten Tiere zu zähmen, von denen Vaqueros feier-
h erklärt hatten, daß jede Bändigung unmöglich sei. Er hypno-
iert sie, wirft sie, klopft und streichelt sie, wie ein Artist in der
anege sein dressiertes Tier, und macht die wildesten Bestien sanft
ie die Lämmer. Hat er sie so weit, so werden sie eingeschirrt, und
it seinem Kollegen Marwell zusammen beginnt er das Einfahren,
obei es dann freilich wieder das halsbrechendste Gestrampel, die
sendsten Tempos giebt.

So gefährlich ist das Zähmen des Mustangs, daß alle Zu-
sauer ein für allemal von diesem hochinteressanten Schauplatz
rngehalten werden. Denn Unglücksfälle ereignen sich auch so
nung, ohne daß etwa tollgewordene Pferde in ein Publikum hin-
nrasen. Viele Pferde finden bei der Bändigung den Tod; sie
persteigen sich beim Aufbäumen und zerschlagen sich den Schädel,
er sie brechen sich die Beine und müssen abgethan werden.

Die Mustangs für unsere Truppen in China werden auf das
orgfältigste ausgewählt. Es müssen Tiere im Alter von 6—10
ahren sein, sie müssen eine bestimmte Größe haben und etwa
usend und fünfzig Pfund wiegen. Daß nur die stärksten und
esundesten Tiere genommen werden, ist selbstverständlich. Schwe-
ere Tiere werden der Artillerie zugeteilt.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 26. Sept.

* — (Zulassung von Feldpostpaketen.) Von jetzt ab werden Privat-
äckereien an die in Ostasien befindlichen deutschen Truppen zur Feldpost-
eförderung zugelassen; sie müssen folgenden Bedingungen entsprechen:
Gewicht der einzelnen Sendung nicht über 2½ Kilogramm; 2. Größe
icht erheblich über 35 Centimenter in der Länge, 15 Centimeter in der
reite und 10 Centimeter in der Höhe; 3. Verpackung in Kistchen oder feste
artons recht dauerhaft mit äußerer Umhüllung in haltbarer Leinwand
der Wachsleinwand und mit fester Verschnürung; 4. die Aufschrift muß
n der Weise hergestellt werden, daß auf die Sendung eine mit der voll-
ständigen Adresse genau und deutlich ausgefüllte Feldpostkarte haltbar an-
eheftet oder aufgeklebt wird; auf der Karte ist außerdem der Absender und
er Inhalt der Sendung genau anzugeben. Das Porto beträgt für jedes
eldpostpaket ohne Unterschied des Gewichts und des Bestimmungsorts
M. Die Sendungen müssen bei der Aufgabe frankiert werden. Zur
rankierung dienen Postfreimarken, die auf die Feldpostkarte zu kleben sind.
Eingeschriebene Pakete, Sendungen mit Wertangabe oder Postnachnahme
ind unzulässig. Ausgeschlossen von der Versendung mittelst Feldpostpakets
ind unbedingt: Flüssigkeiten, Sachen (Lebensmittel), die dem schnellen
Verderben unterliegen, zerbrechliche und leicht entzündliche Sachen, sowie
ie allgemein von der Postbeförderung ausgeschlossenen Gegenstände. Die
Versendung von Waffen und Kriegsmaterial ist zulässig, wenn durch Be-
cheinigung einer Reichs- oder deutschen Staatsbehörde nachgewiesen wird,
daß die Gegenstände für die deutschen Streitkräfte in China bestimmt sind.
Die Beförderung der Feldpostpakete erfolgt mit den alle 14 Tage abwech-
elnd von Bremerhaven und Hamburg nach Ostasien abgehenden Reichs-
ostdampfern. Eine Gewähr für die richtige und pünktliche Ueberkunft der
Privatpäckereien kann die Postverwaltung nicht übernehmen. — Wie ver-
autet, soll demnächst auch der Geldanweisungsverkehr eingeführt werden.

*** — (Offerte und Annahmeerklärung.) Daß ein Vertrag durch Angebot und Annahme des Angebots zustande kommt, ist ein Satz, der keine Ausnahme leidet. Anders aber steht es mit dem Prinzip, daß diese „Annahme" dem Antragenden gegenüber erklärt werden muß. Das nämlich ist nicht immer nötig. Selbstverständlich kommt der Vertrag ohne Annahme-Erklärung zu Stande, wenn der Antragende auf sie verzichtet hat. Aber auch dann, fährt das Gesetz fort, „wenn eine solche Erklärung nach der Verkehrssitte nicht zu erwarten ist." Und gerade diese Fälle sind so wichtig, wie schwierig. Bestelle ich z. B. telegraphisch „von unterwegs" für mich auf heute abend zwei gute Schlafzimmer, da ich mit dem F-Zuge da und da eintreffe, so kommt der Vertrag zustande, wenn z. B. der Hotelwirt den Auftrag giebt, sie für mich herzurichten, oder wenn er irgendwie sonst seine Bereitschaft an den Tag legt. Schreibe ich einem Cigarren-Lieferanten, er solle mir ein paar Kisten Importierte der und der Marke schicken, so wüßten wir nicht, ob der Besteller naiver ist, der erst eine ausdrückliche Erklärung der Bereitwilligkeit erwartet, oder der Cigarren-Lieferant, der mir eine solche statt der Kisten nebst Rechnung zusendet. Dasselbe trifft bei Zeitungs-Abonnements und in zahllosen anderen Fällen zu. Das mag ein jeder, der Offerten macht, bedenken und in jedem einzelnen Falle die Verkehrssitte prüfen. Dann wird er vor unliebsamen Ueberraschungen bewahrt bleiben. In zweifelhaften Fällen aber ist es geraten, ausdrücklich um die Erklärung der Annahme bezw. Ablehnung zu ersuchen, falls der Betreffende Wert darauf legt, „klar zu sehen."**

*** — (Einschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten.) Auf Anordnung des preußischen Ministers des Innern soll „dem in sittlicher wie wirtschaftlicher Hinsicht gleich verderblichen Ueberhandnehmen der öffentlichen Tanzlustbarkeiten" entgegen getreten werden. Zur Erreichung des Zieles wird es in erster Linie darauf ankommen, daß die Ortspolizeibehörden gegen solche Tanzlustbarkeiten nachsichtslos einschreiten, die unter dem Deckmantel des Vereinswesens als Tanzlustbarkeiten einer geschlossenen Gesellschaft gelten wollen, bei näherer Prüfung aber sich ohne Zweifel als öffentliche Tanzlustbarkeiten charakterisieren. Ferner ist auf solche Tanzvergnügungen zu achten, welche unter dem Namen „Kaffeekränzchen" oder unter einer ähnlichen, den Zweck des Zusammenkommens verschleiernden Bezeichnung, namentlich in den Städten, so häufig vorkommen. In zweiter Linie ist aber durch energische Handhabung der durch die bestehenden Polizeiverordnungen geregelten Genehmigungspflicht auf die thunlichste Einschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten hinzuwirken.**

*** — Bei der Annahme von Geldstücken ist augenblicklich große Vorsicht geboten. Es kommen nämlich als Folge der Pariser Weltausstellung auffallend viele französische Geldstücke im Verkehr vor. Im Umlauf sind Zwanzig- und Zehnfrankstücke, sowie auch Einfrank- und Fünfzigcentimesstücke, welche bekanntlich den deutschen Zwanzig-, Zehn- und Einmark-, sowie den Fünfzigpfennigstücken außerordentlich ähneln. Wer sich französisches Geld andrücken läßt und es nicht wieder los wird, verliert durchweg ein Fünftel des gewöhnlichen deutschen Geldwertes.**

Bekanntmachung.

Für die am 22. Juni bezw. 30 Juli d. J. verstorbenen Stadtverordneten:

1. Rentner Carl August Huland von Derschlag, gewählt von der III. Abteilung.
2. Gastwirt Emil Heinrich von Niedersetzmar, gewählt von der I. Abteilung des Wahlbezirks Bernberg bis Ende des Jahres 1905, ist eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Zur Vornahme der Wahl habe ich Termin bestimmt

auf Montag, den 8. Oktober d. Js.,
im Lokale von Ernst August Huland in Derschlag

und zwar für die dritte Abteilung von nachmittags 3—4 Uhr und für die erste Abteilung von 4¼ bis 4¾ Uhr.

Indem ich die in der festgestellten Liste der stimmfähigen Bürger aufgeführten Personen zur Teilnahme an der Wahl hierdurch einlade, bemerke ich, daß diejenigen, welche mehr als 287 ℳ Steuer entrichten zur ersten Abteilung, diejenigen, welche 74,50 Mark und weniger Steuer entrichten, zur dritten Abteilung gehören.

Im allgemeinen sind zur Stimmabgabe berechtigt alle selbstständigen Preußen, wenn sie seit einem Jahre

1. Einwohner des Stadtbezirks sind und zur Stadtgemeinde gehören,
2. keine Armenverpflegung aus öffentlichen Mitteln empfangen,
3. die sie betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt haben,
4. im Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden,
5. nicht in Konkurs oder Zahlungsunfähigkeit verfallen in Fallimentszustand erklärt worden sind.

Stadtverordnete können nicht sein:

1. diejenigen Beamten und die Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staates über die Städte ausgeübt wird,
2. die Gemeindebeamten mit Ausnahme der Beigeordneten,
3. die Geistlichen, Kirchendiener und Elementarlehrer,
4. die richterlichen Beamten,
5. die Beamten der Staatsanwaltschaft,
6. die Polizeibeamten.

Vater und Sohn sowie Brüder dürfen nicht zugleich Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung sein.

Gummersbach, den 20. September 1900.

Der Bürgermeister: Bülowius.

Die
Weinhandlung
von
Rob. Fastenrath, Gummersbach
Fabrikstraße Nr. 1 und am Markt
empfiehlt

Moselweine.

	ohne Glas pr. Flasche	ohne Faß pr. Ltr. im Faß
Bawlenwein	0,55	0,55
Winninger	„ 0,65	„ 0,65
Erdener	„ 0,90	„ 0,90
Moselblümchen	„ 1,10	„ 1,10

Rheinweine.

	ohne Glas pr. Flasche	ohne Faß pr. Ltr. im Faß
Leutesdorfer	0,65	0,65
Niersteiner	„ 0,80	„ 0,80
Rüdesheimer	„ 1,00	„ 1,00
Winkl. Hasensprung	„ 1,25	„ 1,40
Rauenthaler	„ 1,50	„ 1,75

Rotweine.

	ohne Glas pr. Flasche	ohne Faß pr. Ltr. im Faß
Linzer	0,75	0,75
Walporzheimer	„ 0,90	„ 0,90
Ruvo di Puglia	„ 1,00	„ 1,00
Vecchio Chianti	„ 1,25	„ 1,40
St. Julien	„ 1,50	„ 1,75

Südweine.

	ohne Glas pr. Flasche	ohne Faß pr. Ltr. im Faß
Samos Muscat	1,10	1,10
Sherry	„ 2,00	—
Malaga	„ 2,00	—
Madeira	„ 2,50	—

Vino Vermouth, echt Turiner, pr. Flasche 2,00.
Kalifornier Portwein „ 2,00.
Sekt, per Flasche 3,00, 3,50.

Für reine Traubenweine leiste ausdrückliche Garantie. Einkauf der Trauben und Weine nur im direkten Verkehr.

Kognak, alte, feine Qualitäten,
pr. Literflasche 2,00, 2,50, 3,00, 4,00.

Proben auf Verlangen unberechnet gerne zu Diensten.

Die
Buch- u. Steindruckerei
von
Friedr. Luyken
Gummersbach
liefert
billigst und pünktlich
von der
kleinsten bis zur größten Arbeit in Schwarz- und Buntdruck:

Avise
Adreß- und Geschäftskarten
Autographien
Aktien- und Dividendenscheine
Briefköpfe
Bestellzettel, Broschüren, Zirkulare
Conto-Bücher
Couverts mit Firmendruck
per Mille schon von Mk. 3,— an
Zoll-Deklarationen
Eintrittskarten
Etiketten aller Art
Fakturen
Flugblätter
Frachtbriefe
Gebrauchsanweisungen
Haus- und Fabrikordnungen
Geburtsanzeigen
Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
Hochzeits-Einladungen
Hochzeits-Gedichte
Kosten-Anschläge
Kataloge
Liefer- u. Empfangsscheine
Mahnbriefe, Memoranden
Menus
Mitgliedskarten, Musterbücher
Preis-Courante
Plakate
Postkarten, Postpaketadressen
Programme
Quittungen und Wechsel
Rechnungen
Speisen- und Weinkarten
Statuten
Anhänge-Etiketten
Theaterzettel
Tafel-Lieder
Tabellarische Arbeiten
Todes-Anzeigen
Visitenkarten.

Durch Dampf- und elektrischen Betrieb, ausgestattet mit modernen Schriften, diversen Hilfsmaschinen, eigener Stereotypie und Buchbinderei, werden alle Aufträge schnell, preiswürdig und geschmackvoll ausgeführt.

Kosten-Voranschläge
stehen gern zu Diensten.

Holzschnitte und Klischees
werden billigst geliefert.

Zum

Die Zeitung kostet
...lich am Postschalter abgeholt
die Briefträger in's Haus gebrac
durch unsere Boten Mk. 2,—
Erscheint:
...Ausnahme der Sonn- u
...ortlicher Redakt
...ten in Gumm

...227.

Bezugs-E
...henden Quartalswechsel
hersbac
...d bitten unsere werten
...len. Die Gummersb
...im Kreise, erfreut sich
...s amtliches Kreisblatt in
...as am Besten die stets wachsend
...le bisher Jedermann neben dem
...bietenden

Illustrierten Un
...ne reiche Auswahl von kürzeren
...de Beilage

Der E
...aus dem Gebiete der Landwi
...erte enthaltende

Woche
...r Landwirtschaft, Garte
...ntlich gratis beigegeben, ebenso
...isenbahnfahrpläne unserer G
Lotterie.
Auch in Zukunft werden am M
...blatte veröffentlichten Regier
...n den Lesern gesammelt als S
...unter besonderer Berücksichti
...Handwerks sorgfältig beobac
...zeigenteil, der längst infol
...g in dem industriereichen ob
...über den Kre...haus als
...elt auf sich ...it hat, em
...ungen auf die „Gummers
...den von unseren Boten (
...a Postboten (frei ins Ha

...inzutretenden Abonn
...hon von jetzt an kosten
...Verlag de

Zur wirtsch
...genden dem Pessimismus
...hslebens, der namentlich in W
...ische Auffassung abgelöst ha
...nigstens der Verkehr noch ei
...och immer in stark aufsteige
...m Vergleiche der Betriebs
...fünf ersten Monaten die
...jahres. In der Zeit vom

Gräfi
Roman aus der Gesel
(Schluß fo
18.
Der alte Inspektor Birnbaum
...lichen Frühlingstage im Apr
...lust:
„Alles zum festlichen Empfa
...ed nach Osterhagen zurück. G
Der brave Mann holte sich
...tigung herbei.
„Können Sie aus dem Tele
...wünscht einen festlichen Em
...einem Jahre sich jede Feierli
...lich adreßte, kaum daß er mir
Die Wirtschafterin lächelte ü
So seid Ihr Männer", mei
...und glaubt, wir Frauenzimm
...wie Ihr Mannsleute. Aber
...klauheit, wie in eurem Elefant
...pektor, daß der Graf schwer
„Hm, schwer krank — schwe
„Auf der Jagd! Ja, ja, a
...Leute hier bei dem Glauben
...was es mit dieser Jagd au
„Ja, was wissen Sie denn?"
„Das Kammermädchen der
— wie sie sich anfangs
...in Schritt in die Zimmer der
...große Scene gegeben, und n
...im Grunewald herumgeritte
...eist und — doch Sie brauch
...andern. Morgen aber hat m
...racht und er hat wochenlang
...ihn gepflegt Tag und Nacht,
...ist. Und als der Graf wie
...Gräfin unzertrennlich gewese
...esen — doch was verstehen
...die Gräfin und der Graf
...was sie im vorigen Jahr
...nun, Herr Birnbaum, was
Der alte Inspektor lachte
...Dinge auseinander zu setzen,
...n man's nicht verstände. A
...noch drei Tage, da gilt es fl
...werden soll. Aber seh' ich re